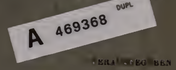
Sonder-Abdruck.



# HERMES

## ZEITSCHRIFT FÜR CLASSISCHE PHILOLOGIE




HERAUSGEGEBEN

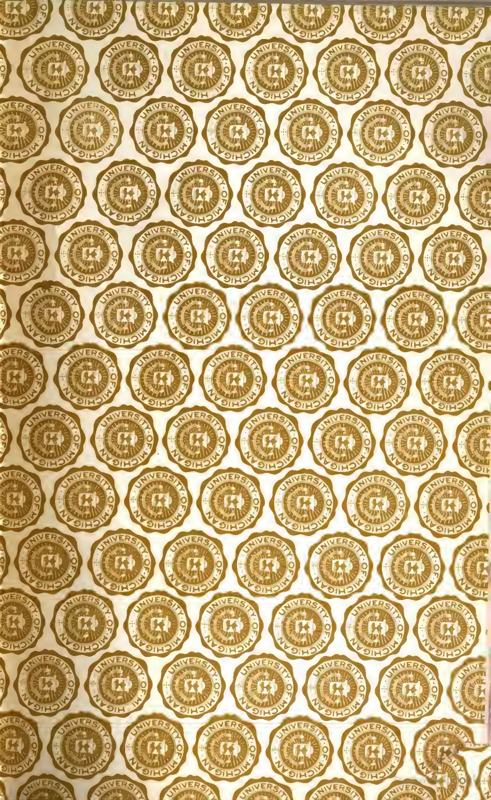
VON

GEORG KAIBEL UND CARL ROBERT

SECHSUNDZWANZIGSTER BAND.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1891


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE


UNIVERSITY OF MICHIGAN

# PROKLOS UND DER EPISCHE CYCLUS.

Ueber den epischen Cyclus giebt uns allein die Chrestomathie des Proklos eine zusammenhängende Nachricht und auch einzig sie überliefert den Inhalt der Epen wenigstens des troischen Kreises. Dass dieser Umstand und der Mangel an mythographischer Parallelüberlieferung ihr die grösste Werthschätzung und zunächst unbedingte Autorität verschafften, war nur natürlich. Sie galt und gilt noch als die Grundlage für jede Reconstruction der troischen Epen und für jede Hypothese über Art und Umfang des trotz aller aufgewendeten Mühe immer noch recht dunkeln epischen Cyclus. Welcker fusst ganz auf den Angaben des Proklos und hat sich bemüht, auch die Begrenzung der einzelnen Gedichte, welche dieser überliefert, zu vertheidigen. So sind ihm die Kyprien nur eine Einleitung zur Ilias, ein Werk mit grossartigem Anfang — aber ohne Schluss, nur bestimmt, die Vorgeschichte der Ilias zu erzählen: und noch heute wirkt diese Ansicht über dies Gedicht fort, von dessen Beliebtheit die stolze Reihe der aus seinem Sagenkreise geschöpften Tragödien noch nicht so sehr zeugt, als die Menge bildlicher Darstellungen des sechsten und fünften Jahrhunderts, die seine Scenen illustriren.[1]) Aber auch Welcker sah sich veranlasst, wenigstens für die Aethiopis und Iliupersis „des Arktinos", an deren Zusammenhang er der Gleichheit des Autornamens wegen glaubte, eine willkürliche Verstümmelung durch Proklos und für die kleine Ilias die Unterdrückung ihres Schlusses anzunehmen.[2]) Nur eine Consequenz des Vertrauens auf Proklos ist die Ansicht, welche die gesammten cyclischen Gedichte in der uns bekannten Form für jünger erklärt als Ilias und Odyssee, weil sie diese wie einen Kern umschlössen, welche die cyclischen Dichter zu Nachahmern und Ausbeutern der homerischen Epen macht und sie

1) Vgl. Robert Bild und Lied S. 123 u. s. w.

2) Welcker Der epische Cyclus [2] II 197 f.

gewissermassen wie eine Academie organisirt denkt, die das ganze zu bearbeitende Gebiet des troischen Sagenkreises überblickte und die einzelnen Theile von einzelnen Mitgliedern nach vorgezeichnetem Plane ausarbeiten liess.

Gegen die Autorität des Proklos haben sich mehrfach Bedenken erhoben: mehr und mehr dringen sie durch. Jetzt ist diese Frage in ein neues Stadium getreten durch die Veröffentlichung zweier Auszüge aus Apollodors Bibliothek von Wagner und Papadopulos-Kerameus, welche uns ihren verlorenen Schluss, den troischen Sagenkreis, wieder schenken. Damit sind wir in den Besitz mythographischer Parallelüberlieferung gekommen; an ihr müssen wir des Proklos Epenexcerpte prüfen.[1])

Ehe wir an diese Vergleichung gehen, seien kurz die meist bekannten aber noch nicht ganz gewürdigten Widersprüche constatiert, in welchen die Angaben des Proklos zu sonstigen Zeugnissen über die Epen des troischen Kreises oder zu den nothwendigen und unabweisbaren Anforderungen stehen, die an ein Gedicht überhaupt gestellt werden müssen. Man wende nicht ein: diese Epen seien nur Conglomorate einzelner nicht zusammenhängender Lieder

1) Daran, dsss diese beiden mythographischen Schriften Auszüge aus der Apollodorischen Bibliothek sind, ist ebenso wenig zu zweifeln als daran, dass der durch sie erst bekannt gewordene Theil aufs engste mit den übrigen Theilen zusammengehört, also auf dieselbe Quelle zurückzuführen ist. Ich glanbe gezeigt zn haben (*Quaest. Diod. mythogr.*), dass diese Quelle ein umfassendes zwischen 100 und 44 v. Chr. verfasstes mythologisches Handbnch war, Quelle zngleich für grosse Stücke des vierten Buches Diodors, der Hyginischen Fabeln u. s. w. Mithin ist der nns jetzt in der vaticanischen und Sabaitischen Epitome vorliegende Schlnss der Apollodorischen Bibliothek jenem selbigen Handbuche zuzuerkennen. Wie könnte man sich auch ein solches Buch denken, das den wichtigsten und grössten Sagenkreis, den troischen, nicht behandelt hätte? Die lateinische Epitome dieses Compendiums, Hygin, giebt ihn ausführlich fab. 77—127. Auch dadurch wird dies grosse Handbuch als Quelle für den troischen Abschnitt Apollodors erwiesen, dasa die Anordnung genau dieselbe ist wie sie für jenes durch die Vergleichung der ersten Theile Apollodors mit Diodor, Hygin und einigen Scholien angenommen werden mnss: als Faden zu Grnnde gelegt ist in knappem Referat die bekannteste Fassung der Sage, also vor allem die Ilias; an sie waren die Varianten der übrigen Epiker, der Tragiker u. s. w. mit Qnellenangabe geschlossen. — Es ist an sich unwahrscheinlich und jedenfalls bisher unbewiesen (vgl. Wagner *Epitome Vaticana* p. 137, Höfer Konon S. 112), dass Pseudo-Apollodor Varianten aus alexandrinischer und tragischer Poesie selbst erst hinzugesetzt habe. S. *Quaest. Diod. mythogr.* p. 97 n. a. w.

ohne künstlerische Einheit gewesen. Denn das müsste erst bewiesen werden: Ilias und Odyssee sind, so mannigfach und schwerwiegend auch die Widersprüche im Einzelnen sein mögen, doch Einheiten und ein dürftiger Auszug der Art, wie Proklos giebt, würde die Einheit als ein scharf umrissenes Ganze nur um so deutlicher hervortreten lassen. Es ist doch wahrscheinlich, dass auch die übrigen Epen Einheiten in dem gleichen Sinne waren.

Sämmtliche Gedichte, die Proklos uns vorführt, sind in dem Umfange, wie er ihn beschreibt, unmögliche Gebilde. Er giebt zu viel oder zu wenig bei allen.[1])

Der Anfang der Kyprien (schol. *Α* 5, A) erzählt, wie Zeus voll Mitleid für die durch Tausende von Menschen beschwerte Erde beschlossen hat, ihre Last zu erleichtern, und zu dem Zwecke den grossen Streit des troischen Krieges unter sie geworfen — und es mordeten sich die Helden in Troia, und es erfüllte sich des Zeus Rathschluss. Dieser Eingang zeugt laut und unwiderleglich, dass dies Gedicht die Kämpfe um Ilion, ja Ilions Zerstörung enthalten haben muss, und dass es unmöglich vor der Schilderung der grossen Schlachten stehen geblieben sein kann, wie Welcker auf Grund von Proklos Bericht annahm.

Die Fragmente bei Pausanias X 26, 1 und 4 über Neoptolemos und Eurydike, des Aineas Weib, können zwar zur Noth in den von Proklos gesteckten Grenzen untergebracht werden, würden aber wohl, wenn diese Begrenzung nicht bekannt und anerkannt wäre, als Beweise gelten, dass auch der letzte Theil des Krieges und die Zerstörung Troias in den Kyprien behandelt worden sei; und nicht würde man dann die Notiz des Scholions zur Hekabe 41, die leider *ὁ τὰ Κυπριακὰ ποιήσας* giebt, diesem Epos abstreiten und als gleichbedeutend mit *ὁ τὰς Κυπριακὰς ἱστορίας συντάξας* erklären[2]), sondern würde in derselben, welche von der Ermordung

1) Bernhardy Grundr. d. griech. Litt. II 1 S. 247; Robert Bild und Lied S. 223 ff.; v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 373 u. s. w. urtheilen ähnlich.

2) So Welcker Ep. Cycl. II² 164 und v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 181 A. 27. Der von letzterem erhobene Einwand gegen die Zugehörigkeit dieses Fragments zu den Kyprien, die Sage sei zu jung für dies Gedicht, genügt nicht, es zu verdächtigen: denn wir wissen ja gar nicht, wie jung es ist; den Eindruck des Alterthums macht seine ganze Sagengestaltung nicht. — Das Hekabescholion 41 führt unmittelbar nach Euripides und Ibykos *ὁ τὰ Κυπριακὰ ποιήσας* an. Das ist die Formel, in der gerade die cyclischen Epen ohne Verfasser von den Gelehrten angeführt zu werden pflegten. Da-

der Polyxena durch Odysseus und Diomedes bei der Eroberung Ilions spricht, die Bestätigung für die Folgerungen aus jenen beiden Fragmenten und dem Anfange des Epos erblicken.

Auch der erste Theil der Kyprien ist von Proklos unvollständig gegeben, da er nichts von der Geburt der Dioskuren und der Helena, die dies Gedicht nach Athen. VIII 334 B besungen hat, mittheilt[1]), wodurch der Zusammenhang des von Proklos berichteten Kampfes des Kastor und Pollux gegen die Apharetiden mit dem übrigen Gedichte zerrissen ist. Aber das kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, da er Vollständigkeit nicht anstrebt.

Der Titel *Αἰθιοπίς* deutet darauf hin, dass Achills Kampf mit Memnon den Inhalt oder doch den Mittelpunkt des Gedichts ausmachte. Da nun der Tod des Sohnes der Eos durch Achills Hand nach Schicksalsschluss den Tod des Peliden nach sich zog, so ist es an sich wahrscheinlich, dass auch dieser und das Begräbniss des Achill und auch wohl die mit diesem engverknüpfte *ὅπλων κρίσις* in demselben Epos erzählt worden war, wie ja auch die Ilias, das Lied vom Zorne Achills, nicht nur diesen, sondern auch seine Folgen bis zur letzten, Hektors Besiegung und Bestattung, besingt. In der That giebt nun das einzige Fragment der Aithiopis im Scholion zu Pindars Isthmien III 58 den Selbstmord des Aias. Aber gerade dieses ist im Auszuge des Proklos nicht mehr enthalten, der mit den Worten abbricht: *περὶ τῶν Ἀχιλλέως ὅπλων Ὀδυσσεῖ καὶ Αἴαντι στάσις ἐμπίπτει*[2]), sondern

---

gegen ist mir diese Wendung im Citate eines historischen Werkes nicht bekannt, und in diesem Falle wäre sie so allgemein auch sehr unpraktisch, da eine ganze Reihe von Männern *Κυπριακά* geschrieben haben; man müsste wohl den Ausfall des Namens annehmen. Durch schol. Androm. 898 wird dieser Anstoss nicht beseitigt. — Endlich ist es auch an sich durchaus nicht unwahrscheinlich, dass das cyclische Epos ebenso gut *Κυπριακά* wie *Κύπρια* genannt worden ist; heisst es doch bei Proklos *διὰ τὴν* (*Στασίνου*) *πατρίδα Κύπρια τὸν πόνον ἐπικληθῆναι*, also 'Kyprisches Epos'. Da nun *Κυπριακός* ebenso gebräuchlich wie *Κύπριος* ist, konnte ein Gelehrter, der diesen Titel ebenso erklärte, ganz wohl, diese Ansicht markirend, das Gedicht *Κυπριακὰ ἔπη* nennen.

1) Robert vermuthet, dass die Geburt der Helena und der Dioskuren *ἐν παρεκβάσει* erzählt war und zwar von der Aphrodite im Gespräche mit Paris. Jedenfalls war diese Geburtsgeschichte für den Zusammenhang von Bedeutung und durfte von einem gewissenhaften Excerptor nicht übergangen werden.

2) Ueber die Version der *ὅπλων κρίσις* in der Aithiopis: Robert Bild und Lied S. 221.

ist erst unter der Ueberschrift 'Kleine Ilias' erzählt. Das ist gravirend.

Dagegen beginnt nach Proklos die Aithiopis mit der Geschichte der Penthesilea. Schwerlich wird dieselbe den Anfang dieses Epos gebildet haben, wenn es anders überhaupt eine Einheit hatte, was doch der abgerundete aus dem Titel schon zu erschliessende Inhalt: Zweikampf des Achill und Memnon mit all seinen Folgen, wahrscheinlich macht. Die Penthesileasage ist jung[1]) und in sich abgeschlossen. Sie möchte daher wohl in einem einzelnen kleinen Epos besungen worden sein, wofür auch der Umstand geltend gemacht werden könnte, dass dasselbe so leicht und ohne weiteres an den letzten Gesang der Ilias angeschlossen worden ist.[2]) Zur Aithiopis aber gehört sie eben so wenig oder eben so sehr, wie zur Ilias.

Dass überhaupt kein Gedicht mit dem Streit des Odysseus und Aias um Achills Waffen begonnen und mit dem Freudenfest der Troer über den vermeintlichen Abzug der Griechen geendet haben kann, wie dies Proklos von der kleinen Ilias behauptet, ist ohne weiteres klar.[3]) Das Zeugniss des Aristoteles (Poet. 23) und die sicher bezeugten Fragmente ergeben, dass die Anfahrt der Griechen nach Troia (schol Lykophr. 780), Achills Fahrt nach Skyros (schol. *T* 326), und die Eroberung Troias (Tzetzes Lykophr. 344, 1263), d. h. also der ganze Krieg von Anfang bis Ende in der kleinen Ilias erzählt war[4]), wozu trefflich ihr Prooimion passt:

*Ἴλιον ἀείδω καὶ Δαρδανίην ἐύπωλον,*
*ἧς πέρι πολλὰ πάθον Δαναοὶ θεράποντες Ἄρηος.*

Ebenso unmöglich ist der Anfang einer Iliupersis, wie ihn Proklos giebt.

Die *Νόστοι* des Proklos bilden keine Einheit, sondern sind eine Summe von einzelnen, ihrem Ursprunge nach durchaus hetero-

1) v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 407 n. 5.

2) v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 373; 355 n.37. — Auch der 'homerische Becher' D bei Robert (50. Berliner Winckelmannsprogramm S. 26) verbindet *Ἕκτορος λύτρα* (1) mit der Ankunft (2) und dem Tode (3) Penthesileas. Ebenso ein römischer Sarkophag: a. a. O. S. 29.

3) Robert Bild und Lied S. 223, Homer. Becher S. 37; v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 154; Noack Iliupersis (Gissae 1890) S. 79.

4) v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 152—154 spricht auch die Klage der Achaier um Aias (λ 558), Antilochos (λ 468) und Memnon (λ 522) der kleinen Ilias zu.

genen Heimkehrliedern, aber es könnte ein solches Sammelepos existirt haben.

Auch was Proklos als Inhalt der Telegonie mittheilt, kann niemals ein Gedicht gebildet haben, und ganz und gar nicht hätte einem solchen, wenn es existirt hätte, dieser Titel beigelegt werden können. Abgesehen von dem ersten Theile der proklischen ὑπόθεσις, welchen man als einen Schluss der Odyssee bezeichnen könnte und, insofern er Odysseus nach Elis (und auch wohl nach Arkadien)[1]) brachte, sagengeschichtlich für sehr alt halten muss, bezieht sich das eine Stück auf Thesprotische Odysseussagen, und nur das zweite auf Telegonos. Da nun ein selbstständiges Epos Thesprotis nicht nur durch Aristobul bei Clemens Strom. VI 266 S., sondern auch durch ein Citat bei Pausanias VIII 12, 5 bezeugt ist[2]), so kann die Behauptung des Proklos, alle jene Sagen hätten in der Telegonie gestanden, nicht bestehen.

Von den Epen also, für die wir einige Controlle durch directe Fragmente haben, Aithiopis, kleine Ilias und auch Iliupersis, können wir mit völliger Sicherheit behaupten: sie hatten einen anderen Umfang als Proklos angiebt. Das ist für diese auch anerkannt, merkwürdigerweise aber, wie es scheint, nicht für die Kyprien, für die doch dasselbe billig wäre und mir schon aus dem Anfange derselben sicher zu folgen scheint. Jedenfalls ergiebt sich, dass Proklos wenigstens für die Frage nach den Grenzen der Epen ein unglaubwürdiger Zeuge ist.

Das wusste man längst und ebenso wusste man, dass er auch nicht rein und sauber den Inhalt der Gedichte giebt, sondern mit fremdartigen Bestandtheilen versetzt. Urkundlich sicher ist, so viel ich weiss, nur eine dieser Sünden: nach Proklos wurde in den Kyprien wie in der Ilias *Z* 289 Paris mit der geraubten Helena von Sparta nach Sidon verschlagen; aus Herodot II 116 aber wissen

1) Vgl. Svoronos *Ulysse chez les Arcadiens et la Télégonie d'Eugamon, Gazette archéologique* vol. XIII (1888) p. 257 ff. Ueber das Verhältniss von Thesprotis zu Telegonie v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 350. 347.

2) Nach Pausanias hat die Thesprotis erzählt, Penelope habe dem heimgekehrten Odysseus einen Sohn Ptoliporthes geboren. Das steht zwar nicht bei Proklos, aber das sabaitische Apollodorexcerpt Rh. Mus. 1891 S. 181 Z. 1 giebt dasselbe nach dem Berichte über des Odysseus Thesprotische Abenteuer und vor der Telegonie. — Aristobul als Quelle des Clemens Strom. VI: v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 347.



wir, dass Paris nach den Kyprien im Gegensatz zur Ilias binnen drei Tagen von Sparta nach Ilion kam.[1] Natürlich ist es sonst sehr schwer, solche Interpolationen in den Excerpten des Proklos überzeugend nachzuweisen, weil andere Zeugnisse fehlen. Aber auf Grund dieses eclatanten Falles darf man oder muss man, wie Robert B. u. L. 247f. sehr richtig betont hat, gegen alle auffallenden Uebereinstimmungen mit Homer Verdacht hegen.

Deren haben Kirchhoff[2]) für die Kyprien und Robert für die Nosten gesammelt. Da diese Zusammenstellungen jedoch nicht genügend beachtet sind, und Letzterer Missbilligung von Christ und Wagner erfahren hat, so dürfte es nützlich sein, in diesem Zusammenhange einige vorzuführen.

*B* 303ff. erzählt Odysseus ausführlich das von Kalchas in Aulis gedeutete Zeichen der Schlange, welche acht junge Spatzen mit der Mutter gefressen; dasselbe wird genau so und ohne jeden Zusatz von Proklos in den Kyprien erwähnt.

*Y* 90ff. erwähnt Aineas, Achill habe ihn schon früher auf dem Ida, wo er die Rinder gehütet, in die Flucht gejagt, und Lyrnessos und Pedasos zerstört. Damit vergleiche man des Proklos Worte im Kyprienexcerpt: *κἄπειτα ἀπελαύνει (Ἀχιλλεὺς) τὰς Αἰνείου βοῦς καὶ Λυρνησὸν καὶ Πήδασον πορθεῖ.*

*ϑ* 500 singt Demodokos, wie die Troer ohne weiteres das hölzerne Pferd auf ihre Burg gezogen und dort drei Meinungen geäussert hätten, es zu öffnen, oder es herunterzustürzen, oder es als Weihgeschenk stehen zu lassen. Ganz ebenso nehmen bei Proklos am Schlusse der kleinen Ilias die Troer das Pferd in die Stadt ohne weiteres auf, und im Anfange der Iliupersis wird vorgeschlagen, es herabzustürzen, oder zu verbrennen, oder als Weihgeschenk stehen zu lassen.

*γ* 130 erzählt Nestor vom Zwiste zwischen Agamemnon und Menelaos nach Troias Zerstörung über die Abfahrt, und wie er selbst und Diomedes zuerst abgesegelt und glücklich heimgekehrt seien. Genau dasselbe giebt Proklos zum Theil mit wörtlicher Anlehnung im Beginne der *Νόστοι.*

*γ* 304—312 wird die Ermordung des Aigisth und die Heimkehr des Menelaos in so 'augenfälliger Uebereinstimmung' mit Pro-

1) Usener Rhein. Mus. 1868 S. 344 n. 84; Robert Bild und Lied S. 247.

2) In seiner Dissertation: *Quaestionum Homericarum particula* p. 16ff. (Berlin 1846).

klos erzählt, 'dass der Verdacht sich unabweisbar regt, der Verfasser der Hypothesis habe nicht die Nosten, sondern diese Odysseestelle vor Augen gehabt'.[1])

Zweifel gegen des Proklos Glaubwürdigkeit sind also nach allen Richtungen hin berechtigt, sie sind auch Pflicht. Eine Grenze ihnen zu ziehen, geht nicht an, und das natürliche Resultat ist höchste Skepsis. Dennoch braucht man die Annahme nicht ganz aufzugeben, dass thatsächlich den Inhaltsangaben des Proklos direct aus den Epen gezogene Uebersichten zu Grunde lägen. Ganz entschieden hält das auch noch von Wilamowitz fest (Hom. Unters. S. 357/8), aber er stellt sie doch gleich mit den sog. Bilderchroniken und den mythologischen Handbüchern Apollodors und Hygins zusammen. Bernhardy (Gr. d. griech. Lit. II 1, 240 ff.) betrachtete sie als eine 'Wiedergabe des Cyclographen Dionysios im verjüngten Maassstabe'. Usener (Rh. Mus. 1868 S. 344 n. 84) nimmt ein mythographisches Handbuch als Quelle an, das die Continuität der beiden classischen Epen mit den nicht mehr gelesenen Theilen des Cyclus hergestellt habe.

Jetzt können diese Hypothesen geprüft werden: denn wir besitzen nun in dem Schlusse der apollodorischen Bibliothek ein solches Handbuch des troischen Sagenkreises.

Das von Wagner publicirte Vaticanische Apollodorexcerpt ist leider am Anfange des troischen Krieges mager und lückenhaft und bricht mit dem Nostos des Menelaos ab. Dort ausführlicher und eben fortlaufend ist das Jerusalemer Excerpt, das Papadopulos-Kerameus mit Büchelers kritischer Beihilfe im Rheinischen Museum XLVI 1891 S. 165 ff. herausgegeben hat. Sein erster und wichtigster Abschnitt, überschrieben *γένεσις τῆς Ἑλένης ἐν ἐπιτομῇ καὶ ἁρπαγὴ καὶ ἅλωσις τῆς Τροίας* giebt den gesammten troischen Sagenkreis einschliesslich der Nosten bis zum Tode des Odysseus und dem Schicksale seiner Söhne. Beide Auszüge sind natürlich für den Gebrauch zu vereinigen, was die wörtliche Uebereinstimmung leicht macht.

Eben denselben Stoff giebt Proklos in ebenso fortlaufender Erzählung, welche zwar durch seine eingestreuten Bemerkungen, wie *ἑξῆς δ' ἐστὶν Ἰλιάδος μικρᾶς βιβλία δ'* und *ἕπεται δὲ τού-*

---

1) Die letzten drei Beobachtungen hat Robert gemacht: Bild und Lied S. 203. 247. 162.

τοις Ἰλίου πέρσιδος βιβλία β΄ u. s. w. zerstückt, aber nicht eigentlich unterbrochen wird. Nur finden sich bei Proklos keine Varianten, welche in den Apollodorexcerpten noch ziemlich zahlreich durch οἱ δέ, ὥς τινες u. s. w. eingeführt, doch nur noch selten mit vollem Citat belegt vorhanden sind, wie sie es in der letzten Quelle, dem grossen vorchristlichen Handbuche waren. Die genauere Vergleichung der Epenexcerpte des Proklos mit Apollodor, die Jeder zunächst zur Feststellung der Quellen des letzteren vornimmt, führt zu merkwürdigen Beobachtungen, Vermuthungen, schliesslich zur Gewissheit.

Dass die Reihenfolge im Grossen und Ganzen bei Beiden die gleiche ist, erscheint natürlich, dass sie auch manche Einzelheiten, zwischen denen wir einen Zusammenhang nicht auffinden können, auf dieselbe Weise verbinden, wird man durch die gleiche Urquelle, das von Proklos ausgezogene Epos erklären. Z. B. beim ersten Aufenthalte des Heeres in Aulis erzählen Beide nur das aus *B* 310 ff. bekannte Zeichen und seine Deutung durch Kalchas, beim zweiten Aufenthalte erst das Opfer Iphigeniens. Auf die Ermordung des Troilus folgt bei Beiden die Gefangennahme des Lykaon durch Achill, die wir aus *Φ* 35 ff. kennen.[1]) Was wir aus *γ* 130—183 wissen, den Streit der Atriden nach der Einnahme Troias, die Abfahrt und glückliche Heimkehr des Diomedes und Nestor erzählt Apollodor, wie Proklos im Anfange der *Νόστοι*. Auch die Folge der übrigen *νόστοι* ist bei Beiden dieselbe: Menelaos, Kalchas; dann Abfahrt des Agamemnon mit Aias u. a., Sturm und Untergang des Aias; darauf nicht, wie man erwarten sollte, Rettung des Agamemnon aus dieser Gefahr, seine Heimkehr und Ermordung, sondern bei Proklos wie in Wagners Excerpt steht erst der Nostos des Neoptolemos.

Aber wie soll man erklären, dass Apollodor, der das Parisurtheil, die Fahrt und Aufnahme des Alexandros bei Menelaos und die Entführung der Helena dem Kyprienexcerpt des Proklos entsprechend berichtet hat, ebenso, wie dieser in den Kyprien, fälschlich angiebt, das Paar sei durch einen von Hera gesandten Sturm nach Sidon verschlagen? Könnte es etwa Zufall sein, dass auch in den Apollodorexcerpten diese Version der Ilias ohne irgend eine Andeutung anderer Herkunft der Erzählung der Kyprien ein-

1) *Φ* 40 verkauft Achill selbst den Lykaon in Lemnos; doch notirt schol. Tw. 41 ἴσως κελεύσας Πατρόκλῳ, wie auch Proklos diesen als Verkäufer nennt.

verleibt ist? In Apollodors Quelle, dem grossen mythologischen Handbuche, hat eine solche Notiz sicher gestanden, war auch wohl die Version der Kyprien neben der des Homer und des Stesichoros erwähnt, aber sie ist wie so viele in dem Auszuge, der Apollodors Namen trägt, fortgelassen. Es wäre doch gar merkwürdig, wenn in einem von diesem Handbuche durchaus unabhängigen Excerpte der Kyprien derselbe Zusatz aus der Ilias gemacht worden und ebenso, wie in der Epitome jenes, die Anmerkung der fremden Quelle fortgefallen wäre. Und noch merkwürdiger wäre es, dass die Verfasser dieser beiden unabhängigen Arbeiten so ähnliche Worte gebraucht hätten:

| Proklos: | Apollodor: |
| --- | --- |
| *καὶ μετὰ τὴν μῖξιν τὰ πλεῖστα κτήματα ἐνθέμενοι νυκτὸς ἀποπλέουσιν. χειμῶνα δὲ αὐτοῖς ἐφίησιν*[1]) *Ἥρα καὶ προσενεχθεὶς Σιδῶνι ὁ Ἀλέξανδρος αἱρεῖ τὴν πόλιν.* | *. . . ἐνθεμένη τὰ πλεῖστα τῶν χρημάτων ἀνάγεται τῆς νυκτὸς σὺν αὐτῷ. Ἥρα δὲ αὐτοῖς ἐπιπέμπει χειμῶνα πολύν, ὑφ' οὗ βιασθέντες προσίσχουσι Σιδῶνι.* |

Es regt sich der Verdacht, Proklos stehe zu Apollodor in einem bedenklich nahen Verwandtschaftsverhältniss. Doch muss erst versucht werden, die in Rede stehende Erscheinung aus der überkommenen Ansicht über die Herkunft der Epenexcerpte des Proklos zu erklären. Dass Proklos die Gedichte selbst ausgezogen habe, glaubt heute Niemand mehr, man nimmt vielmehr an, er habe ausführliche von einem Gelehrten vor Christi Geburt gefertigte *ὑποθέσεις* der cyclischen Epen benutzt. Ich will gern zugeben, dass der zwar sehr belesene Verfasser des grossen mythologischen Handbuches, aus dem Apollodor nur eine Epitome ist, die Epen nicht selbst für sein Werk ausgezogen, sondern schon vorliegende Excerpte benutzt hat, dieselben, welche, wie man meint, bis zu Proklos durch viele Hände gelangt sind. Nothwendig müssen wir uns dann diese Auszüge als zuverlässige, wissenschaftliche Arbeiten vorstellen, also der Art, dass ein jedes Epos für sich rein, ohne fremde Zusätze und in seinem ganzen Umfange ausgezogen war, so dass dies Excerpt für den, der nur den Stoff, die Sage brauchte, als ein Surrogat des Gedichtes bequem nutzbar war. Aber Proklos giebt

---

1) So Welcker für *ἐφίστησιν*. Es empfiehlt sich diese Aenderung auch durch das *ἐπιπέμπει* Apollodors.

weder den Inhalt rein, noch den Umfang der Epen genau. Man erklärt Beides durch die Forderung der Schule, welche eine zusammenhängende und mit Ilias und Odyssee übereinstimmende Erzählung der Ante- und Posthomerica brauchte. Darauf ist aber zu antworten: da konnte Proklos — oder sein Mittelsmann — die Mühe sparen; denn das mythologische Handbuch und die aus diesem für Nichtgelehrte, für die Schule hergestellten Epitomen, wie Apollodor und Hygin, genügten vollständig dem Bedürfniss der Schüler, welche den ganzen troischen Sagenkreis kennen lernen sollten zum besseren Verständniss des Homer: auch diesen lagen die cyclischen Epen zu Grunde, aber ausgestattet mit Bemerkungen über die andern Sagenversionen. Doch neben diesen höchst practischen und inhaltreichen Handbüchern konnten ja noch die Epenexcerpte rein und unverkürzt weiter fortbestehen — was zwar nicht sehr wahrscheinlich, da kein Bedürfniss mehr für sie vorhanden war, aber möglich ist; und möglich ist es ja auch, dass ein rechtschaffener Schulmann oder Gelehrter auf diese, als die ersten Quellen, zurückgriff. Merkwürdig bliebe dann aber doch, dass er so sehr gekürzt, dass er die Reinheit, auf die es ihm dann wohl hauptsächlich ankommen musste, durch Zusätze aus Homers Ilias und Odyssee wieder trübte — die Angabe der verschiedenen Quellen könnten ja Schreiber oder der Excerptor der Chrestomathie fortgelassen haben — und dass er ihre Grenzen so ganz und gar nicht wahrte, sondern willkürlich und roh den Umfang verstümmelte. Und noch merkwürdiger wäre, dass er in seinem Kyprienexcerpt gerade die Version der Kyprien über die Rückfahrt des Paris von Sparta ganz unterdrückt hätte, deren Widerspruch gegen die versteckte Iliasstelle $Z$ 290—292 zu entdecken, doch andere Leute gehören, als Schulknaben und 'Gelehrte' des vierten nachchristlichen Jahrhunderts. Und nun kommt noch dazu, dass des Proklos Ausdrücke, Worte, Wendungen denen Apollodors so ähnlich sind. Kann diese Thatsache genügend erklärt werden aus der Annahme einer gleichen, fünf Jahrhunderte zurückliegenden Quelle, den Originalexcerpten der Epen, die durch so viele Hände hier wie dort gegangen? Und selbst dies zugegeben — wie kommt es, dass Proklos und Apollodor nicht nur in dem Kyprienexcerpt die gleiche Wendung brauchen: *τὰ πλεῖστα κτήματα* (*τῶν χρημάτων* Ap.) *ἐντίθεσθαι*, sondern auch in dem Zusatze aus der Ilias, der doch in dem Originalkyprienexcerpt, ihrer supponirten gemeinsamen

Urquelle, nicht gestanden haben kann, so ähnliche Sätze bauen und so ähnliche Worte anwenden?

Die überkommene Ansicht über die Herknnft der Proklosexcerpte führt zu einer Unwahrscheinlichkeit über der andern. Um so mehr stärkt sich der Verdacht der engen Verwandtschaft derselben mit Apollodor. Nur eine genaue Untersuchung kann ihn beweisen oder widerlegen. Gehen wir also die einzelnen Abschnitte von der Telegonie nach den Kyprien zu durch und achten besonders auf die z. Th. schon von Wagner beobachteten häufigen wörtlichen Anklänge. Dabei ist aber zu bedenken, dass wir nur zwei Auszüge aus Apollodor, einer Epitome des mythologischen Handbuches haben, dass wir also unter keiner Bedingung erwarten dürfen, alles, was Proklos bietet, auch bei Apollodor und umgekehrt zu finden; wir werden uns vielmehr begnügen müssen, eine Verwandtschaft zwischen beiden etwa der Art, wie zwischen Apollodor und anderen Auszügen seiner Quelle, Hygin, Diodor und einigen Scholien zu constatiren, und müssten auch einen solchen Beweis, wenn nicht als schlagend, so doch als wahrscheinlich anerkennen. Besonders fühlbar macht sich die Dürftigkeit der Apollodorüberlieferung am Schlusse, wo wir nur den Jerusalemer Auszug haben, und im Anfange, wo der Vaticanische sehr lückenhaft ist. Hygin, der als Vetter Apollodors herangezogen werden darf, ergiebt nur wenig.

| Proklos | Apollodor. Sabait. |
|---|---|
| *Τηλέγονος ἐπὶ ζήτησιν τοῦ πατρὸς πλέων, ἀποβὰς εἰς Ἰθάκην τέμνει τὴν νῆσον. ἐκβοηθήσας δ' Ὀδυσσεὺς ... ἀναιρεῖται.* | *Τηλέγονος δὲ ... ἐπὶ τὴν τούτου* (sc. *τοῦ πατρὸς*) *ζήτησιν ἐκπλεῖ. παραγενόμενος δὲ εἰς Ἰθάκην τὴν νῆσον ἀπέλαβέ τινα τῶν βοσκημάτων, καὶ Ὀδυσσέα βοηθοῦντα ... τιτρώσκει καὶ Ὀδυσσεὺς θνήσκει.* |

Bei Apollodor fehlt die Erwähnung, dass auch Telemach zur Kirke kommt und diese heirathet; doch findet sie sich bei Hygin 127. Dass diese nach Apollodor ihren Sohn und Penelope auf die Inseln der Seligen sendet, ist nur ein genauerer Ausdruck für das *ἀθανάτους ποιεῖν* des Proklos.

Was Proklos im Anfange der Telegonie erzählt, fehlt im Jerusalemer Apollodor, dafür giebt dieser aber ausführlicher die λ 120 ff. von Teiresias angedeutete Sühnung des Odysseus. Uebereinstim-

mend berichten darauf Beide des Odysseus Ehe mit Kallidike der Thesprotenkönigin, seinen Kampf mit ihren Nachbarn, über den Proklos Genaueres mittheilt, den Tod der Kallidike, die Uebergabe dieses Reiches an Polypoites, den der Held mit ihr gezeugt, und des Odysseus Rückkehr nach Ithaka. Dort findet er nach Apollodor den inzwischen ihm von Penelope geborenen Sohn *Πολιπόρϑης*.[1]) Davon weiss Proklos nichts, Pausanias VIII 12, 5 bezeugt aber, dass dies im Epos Thesprotis gestanden habe, eben jenem, dessen Auszug offenbar Proklos im Anfange dieses Capitels giebt.

Nostoi. Der Streit des Atriden ist bei Beiden gleich erzählt.

| Proklos | Apollodor. Vatic. Sab. |
| --- | --- |
| *Διομήδης δὲ καὶ Νέστωρ ἀναχϑέντες εἰς τὴν οἰκείαν διασῴζονται·* | *ἀναχϑέντες δὲ Διομήδης καὶ Νέστωρ εὐπλοοῦσι (καὶ Μενέλαος ἅμα* Vat. false), |
| *μεϑ᾽ οὓς ἐκπλεύσας ὁ Μενέλαος μετὰ πέντε νεῶν εἰς Αἴγυπτον παραγίνεται, τῶν λοιπῶν διαφϑαρεισῶν νεῶν ἐν τῷ πελάγει.* | *Μενέλαος δὲ μετὰ τούτων χειμῶνι περιπεσών, τῶν λοιπῶν ἀπολομένων σκαφῶν, πέντε ναυσὶν εἰς Αἴγυπτον ἀφικνεῖται.* |
| *οἱ δὲ περὶ Κάλχαντα καὶ Λεοντέα καὶ Πολυποίτην πεζῇ πορευϑέντες εἰς Κολοφῶνα Κάλχαντα* (emend.) *ἐνταῦϑα τελευτήσαντα ϑάπτουσι.* | *Ἀμφίλοχος δὲ καὶ Κάλχας καὶ Λεοντεὺς καὶ Ποδαλείριος καὶ Πολυπεύτης ... ἐπὶ Κολοφῶνα πεζῇ πορεύονται κἀκεῖ ϑάπτουσι Κάλχαντα.* |

Diese Nebeneinanderstellung spricht für sich. Im Folgenden fehlt im Apollodor das warnende Eidolon Achills, während er den Sturm viel ausführlicher giebt, als Proklos.

| Proklos | Apollodor. Vat. |
| --- | --- |
| *Νεοπτόλεμος δὲ Θέτιδος ὑποϑεμένης πεζῇ ποιεῖται τὴν πορείαν ... καὶ τελευτήσαντα Φοίνικα ϑάπτει.* | *Νεοπτόλεμος δὲ ... ὑποϑήκαις τῆς Θέτιδος εἰς Μολοσσοὺς πεζῇ ἀπήει ... καὶ παρὰ τὴν ὁδὸν ἀποϑανόντα Φοίνικα ϑάπτει.* |

1) U. v. Wilamowitz' Zweifel (Hom. Unters. S. 188), ob *Πολυποίτης* (Proklos) und *Πολιπόρϑης* (Pausanias) nicht derselbe Name seien, ist durch den Fund von Papadopulos erledigt.

Vom Zusammentreffen des Neoptolemos und des Odysseus in Maroneia schweigt Apollodor. Die bei Proklos folgenden Nostoi des Agamemnon und Menelaos erzählt Apollodor ebenfalls in dieser Folge, aber viel ausführlicher.

Die Iliupersis des Proklos stimmt im ersten Theile, der Berathung über das hölzerne Pferd auf der Burg, der Veranstaltung des Befreiungsfestes und der Erscheinung der beiden Schlangen bei demselben fast wörtlich mit Apollodor überein.[1] Im Folgenden dagegen finden sich mehrere bedeutende Verschiedenheiten. Während bei Proklos die Schlangen Laokoon und einen seiner Söhne tödten, und Aineias durch dies Zeichen bewogen die Stadt verlässt, fallen bei Apollodor die beiden Söhne Laokoons den Ungethümen zum Opfer und Aineias verlässt erst während der Nyktomachie Troia, den Vater auf den Schultern. Auch über Kassandra und Aithra weicht Apollodor ab, über dessen Quelle für letztere Scene Wagner S. 240 eine hübsche Vermuthung begründet. Dagegen scheint er mir Proklos wie Apollodor Unrecht zu thun, wenn er verschiedene Quellen für folgende Sätze annimmt.

| Proklos | Apollodor |
|---|---|
| *καὶ Σίνων τοὺς πυρσοὺς ἀνίσχει τοῖς Ἀχαιοῖς, πρότερον εἰσεληλυθὼς προσποίητος. οἱ δὲ ἐκ Τενέδου προσπλεύσαντες καὶ . . .* | *οἱ ἀπὸ Τενέδου προσέπλεον καὶ Σίνων αὐτοῖς ἀπὸ τοῦ Ἀχιλλέως τάφου πυρσὸν ἧπτεν.* |

Die Iliupersis war viel besungen; daher treten hier mehr Varianten auch in den so dürftigen Auszügen zu Tage, als sonst. Doch sind schlagende Concordanzen vorhanden am Anfang wie in der Mitte und am Ende.

| Proklos | Apollodor |
|---|---|
| *οἱ Τρῶες . . . βουλεύονται ὅτι χρὴ ποιεῖν· καὶ τοῖς μὲν δοκεῖ κατακρημνίσαι αὐτόν, τοῖς δὲ καταφλέγειν, οἱ δὲ* | *οἱ Τρῶες . . . ἐβουλεύοντο, τί χρὴ ποιεῖν . . . τοῖς μὲν ἐδόκει κατακαίειν, τοῖς δὲ κατὰ βαράθρων ἀφιέναι. δόξαν* |

1) Bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung mit Hyg. fab. 108, in der nur die Namen der Helden im hölzernen Pferde aus Vergil interpolirt sind, und diesem zu Liebe die nicht mit ihm stimmende Laokoonepisode fortgelassen ist.

| | |
|---|---|
| *ἱερὸν αὐτὸν ἔφασαν δεῖν τῇ Ἀθηνᾷ ἀνατεθῆναι.* | *δὲ τοῖς πολλοῖς ἵνα αὐτὸν ἐάσωσι θεῖον ἀνάθημα,* |
| *τραπέντες δὲ εἰς εὐφροσύνην εὐωχοῦνται.* | *τραπέντες ἐπὶ θυσίαν εὐωχοῦντο.* |
| *Νεοπτόλεμος μὲν ἀποκτείνει Πρίαμον ἐπὶ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ ἑρκείου βωμὸν καταφυγόντα.* | *Νεοπτόλεμος μὲν ἐπὶ τοῦ ἑρκείου Διὸς βωμοῦ καταφεύγοντα Πρίαμον ἀνεῖλεν.* |
| *Μενέλαος δὲ ἀνευρὼν Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς κατάγει, Δηίφοβον φονεύσας . . .* | *Μενέλαος δὲ Δηίφοβον κτείνας Ἑλένην ἐπὶ τὰς ναῦς ἄγει . . .* |
| *Πολυξένην σφαγιάζουσι ἐπὶ τὸν τοῦ Ἀχιλλέως τάφον.* | *Πολυξένην δὲ ἐπὶ τῷ Ἀχιλλέως τάφῳ κατέσφαξαν.* |

Die Uebereinstimmung der Beiden in den drei Vorschlägen, das hölzerne Pferd entweder zu verbrennen oder herabzustürzen oder zu weihen, ist um so gravirender, als der erste von ϑ 507 abweicht, welche Stelle sonst derartig mit dieser ganzen Partie übereinstimmt, dass man sie für die letzte Quelle halten möchte.[1])

In der kleinen Ilias wird nach Proklos Philoktet auf Rath des Helenos herbeigeholt, nach Apollodor auf Befehl des Kalchas vor Gefangennahme des Helenos, von dessen Bewerbung um Helena jener nichts weiss. Und doch wird Jedem die enge Verwandtschaft auch dieser Partie auffallen.[2]) Bei Proklos ist es Machaon, bei Apollodor Podaleirios, der den Philoktet heilt. Die Spionage des Odysseus und der Raub des Palladion sind bei Apollodor in

1) Vergil *Aen.* II 35 ff. hat merkwürdig genug die Odysseestelle ϑ 500 mit der des Proklos und Apollodor verbunden, so dass er vier Vorschläge erhielt: herabstürzen, verbrennen, öffnen, weihen — was nicht gerade geistreich ist, da die beiden ersten auf dasselbe herauskommen: s. Robert Bild und Lied S. 203. Diese Beobachtung ist einer der Punkte, von dem die Quellenuntersuchung der Vergilischen Iliupersis auszugehen hat. Da ich überzeugt bin, dass die drei von Proklos und Apollodor überlieferten Vorschläge bis auf den einen ebenso wie die ganze Erzählung von der Aufnahme des Pferdes in Troia, die Proklos freilich zu einem Theil der kleinen Ilias, zum andern der Iliupersis zuertheilt, aus ϑ 500 stammt, folgt für mich, worauf ich auch durch die Untersuchung der Laokoonepisode u. s. w. geführt bin, dass Vergil das mythologische Handbuch benutzt hat — und nicht die alten Epen, was Noack, wenn ich recht verstehe, sich zutraut wahrscheinlich machen zu können: Iliupersis S. 58.

2) Doch will ich keineswegs Wagners Ausführungen *Epit. Vat.* p. 217 entgegentreten.

ein Abenteuer zusammengezogen. Bezeichnend für die Unzuverlässigkeit der Angaben des Proklos über die kleine Ilias ist, dass er, wie Apollodor in der Erzählung, ganz allgemein 'die besten Helden' in das hölzerne Pferd steigen lässt, während eine hinzugefügte Variante, welche auch noch die beiden Apollodorauszüge erhalten haben, durch directes Citat bezeugt, dass nach der kleinen Ilias 3000 Griechen sich in dem Kolosse verbargen. Auch hier sind wörtliche Anklänge nicht selten auch in den chronologisch nicht ganz übereinstimmenden Stellen.

| Proklos | Apollodor |
|---|---|
| ... ἀριστεύοντα αὐτὸν (Τήλεφον) ἀποκτείνει Νεοπτόλεμος. | ... τοῦτον (Τήλεφον) ἀριστεύσαντα Νεοπτόλεμος ἀπέκτεινεν. |
| Ὀδυσσεύς τε αἰκισάμενος ἑαυτὸν κατάσκοπος εἰς Ἴλιον παραγίνεται καὶ γνωρισθεὶς ὑφ' Ἑλένης ... | (Ὀδυσσεὺς) δὲ ἑαυτὸν αἰκισάμενος ... εἰς τὴν πόλιν εἰσέρχεται ὡς ἐπαίτης· γνωρισθεὶς δὲ ὑφ' Ἑλένης ... |
| ἔπειτα εἰς τὸν δούρειον ἵππον τοὺς ἀρίστους ἐμβιβάσαντες | ... καὶ τοὺς μὲν ἀρίστους ἐμβιβάζουσιν εἰς τὸν ἵππον ... |
| τάς τε σκηνὰς καταφλέξαντες οἱ λοιποὶ τῶν Ἑλλήνων εἰς Τένεδον ἀνάγονται. | ... τοὺς δὲ λοιπούς, ... ἐμπρήσαντας τὰς σκηνάς, ἀναχθέντας ἐπὶ τὴν Τένεδον ναυλοχεῖν (vgl. p. 68 l. 18 sq. Vat. p. 172 l. 35 sqq. Sab.). |

Für die Aithiopis giebt Apollodor nur dürftiges. In den beiden vorliegenden Auszügen fehlen Berichte über die Folgen der Ermordung des Thersites, über die Prophezeiung der Thetis, über die auf Eos Bitte dem Memnon gewährte Unsterblichkeit. Die Discrepanz zwischen Apollodor und Proklos in Betreff des Ortes, wo Achill begraben, ist nur scheinbar; denn die Worte im Vaticanischen Excerpte p. 66 l. 25 sind, wie Wagner S. 213 richtig bemerkt, offenbar corrupt oder doch verwirrt, obgleich sie das Jerusalemer Excerpt ebenso giebt. Die enge Verwandtschaft zeigen auch in diesem Abschnitte wörtliche Anklänge:

| Proklos | Apollodor |
|---|---|
| Ἀχιλλεὺς Θερσίτην ἀναιρεῖ, λοιδορηθεὶς πρὸς αὐτοῦ ... | (Ἀχιλλεὺς) κτείνει Θερσίτην λοιδοροῦντα αὐτόν ... |



| | |
|---|---|
| καὶ περὶ τοῦ πτώματος γενομένης ἰσχυρᾶς μάχης Αἴας ἀνελόμενος ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζει. | γενομένης δὲ μάχης περὶ τοῦ νεκροῦ Αἴας . . . (Γλαύκου) ὅπλα δίδωσιν ἐπὶ τὰς ναῦς κομίζειν, τὸ δὲ σῶμα βαστάσας . . . διήνεγκεν. |

Kyprien. Ihren Anfang, den wir aus schol. *Α* 5 kennen, giebt Apollodor, wenn auch schief, offenbar genauer wieder, als Proklos, dem man die Benutzung von Originalexcerpten vindicirt. Denn dieser sagt nur: Zeus berathschlagt mit Themis über den troischen Krieg, während jener erzählt, Paris habe die Helena geraubt *κατὰ βούλησιν Διός, . . . ὅπως τὸ τῶν ἡμιθέων γένος ἀρθῇ*. Aus den Versen selbst ersieht man, dass Zeus aus Mitleid mit der durch Menschenmassen gar zu sehr beschwerten Erde den troischen Krieg erregt habe:

*οἱ δ' ἐνὶ Τροίῃ*
*ἥρωες κτείνοντο, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή,*

woran Apollodors Worte deutlich anklingen.[1]) Sonst ist die Ueberlieferung desselben gerade in diesen Partien dürftig und lückenhaft: so kommt es, dass mehrere Züge, die Proklos giebt, bei Apollodor nicht nachzuweisen sind, woraus natürlich nicht folgt, dass sie in dem vollständigen Apollodor oder gar in seiner Quelle nicht gestanden hätten. So fehlen in dem Vaticanischen und Jerusalemer Excerpte die Weissagungen des Helenos, der Kassandra, Paris bei den Tyndariden, der Tod des Dioskuren[2]), die Meldung des Helenaraubes durch Iris, Menelaos bei Nestor, Achill auf Skyros, die erste Veranlassung zu seinem Zorn gegen Agamemnon, seine Begegnung mit Helena. Doch des Uebereinstimmenden bleibt genug, und manches hat Apollodor ebenso, aber wesentlich ausführlicher als Proklos. Einige markante Stellen mögen wieder ausgehoben werden, da der Augenschein am sichersten überzeugt. Die gravirende Interpolation aus der Ilias ist schon oben behandelt.

1) Wie ich nachträglich lese, giebt Wagner Rh. Mus. 1891 S, 396/7 zwar diese Erklärung als möglich zu, scheint aber der Uebersetzung *ἀρθῇ* = verherrlicht werden, den Vorzug zu geben: vgl. Hesiod *Op. D.* 159 f.

2) Derselbe ist zwar schon Apollodor III 11, 2 erzählt, doch schliesst das nicht die Wiederholung in diesem Zusammenhange aus. Bei der genealogischen Anordnung dieses Handbuches konnten solche Wiederholungen nicht vermieden werden. Sie finden sich auch noch in unseren Epitomen: z. B. Tydeus Tod I 8, 6, 1 = III 6, 8, 3, die Sage von Ino I 9, 1 = III 4, 2, 5 u. s. w.

| Proklos | Apollodor |
|---|---|
| *Ἀλέξανδρος ξενίζεται . . . παρὰ Μενελάῳ . . .* | *Ἀλέξανδρος . . . ξενίζεται παρὰ Μενελάου . . .* |
| *καὶ μαίνεσθαι προσποιησάμενον τὸν Ὀδυσσέα ἐπὶ τῷ μὴ θέλειν συστρατεύεσθαι ἐφώρασαν . . .* | *Ὀδυσσεὺς μὴ βουλόμενος στρατεύεσθαι προσποιεῖται μανίαν . . .* |
| *. . . Τευτρανίᾳ προσίσχουσι καὶ ταύτην ὡς Ἴλιον ἐπόρθουν . . .* | *. . . Μυσίᾳ προσίσχουσι καὶ ταύτην ἐπόρθουν, Τροίαν νομίζοντες εἶναι . . .* |
| *ἀποπλέουσι δὲ αὐτοῖς (τοῖς Ἕλλησιν) ἐκ τῆς Μυσίας χειμὼν ἐπιπίπτει καὶ διασκεδάννυνται . . .* | *τῆς δὲ Μυσίας ἐξελθόντες Ἕλληνες ἀνάγονται καὶ χειμῶνος ἐπιγενομένου σφοδροῦ διαζευχθέντες ἀλλήλων εἰς τὰς πατρίδας καταντῶσιν . . .* |
| *Ἀγαμέμνων ἐπὶ θήρας βαλὼν ἔλαφον ὑπερβάλλειν ἔφησε καὶ τὴν Ἄρτεμιν.* | (*Ἀγαμέμνων*) *βαλὼν ἔλαφον*[1]) *εἶπεν· οὐδὲ ἡ Ἄρτεμις* (sc. *οὕτω ἂν ἐτόξευσε* schol. *A* 108, Wagner S. 192). |

Nach Proklos machte Artemis Iphigenien unsterblich: dasselbe findet sich als Variante zu ihrer Entrückung zu den Taurern im Jerusalemer Apollodor p. 168 l. 24. Darauf lässt Proklos die Fahrt nach Tenedos folgen, wo Philoktet von einer Schlange gebissen wird und Achill zu spät zum Schmause geladen mit Agamemnon in Zwist geräth. Davon hat das Vaticanische Excerpt nur eine Spur erhalten p. 65 l. 14 *ἀναχθέντες δὲ ἀπὸ τῆς Τενέδου προσέπλεον Τροίᾳ.* Doch müssen die letzten beiden Worte hier wie im Jerusalemer (p. 168, 25) durch ein Versehen an diese Stelle gerathen sein, denn l. 20 (Sab. p. 168, 31) heisst es noch einmal (*Ἕλληνες*) *ἔπλεον ἐπ' αὐτοὺς* (*τοὺς Τρῶας*). Daraus folgt, dass auch bei Apollodor wie bei Proklos von Tenedos aus die Gesandten nach Troia geschickt wurden *τὴν Ἑλένην καὶ τὰ κτήματα* (*χρήματα* Ap.) *ἀπαιτοῦντες,* wie es bei Beiden gleichlautend heisst.

---

1) Das Jerusalemer Excerpt giebt: *Ἀγαμέμνων εἶπεν οἱ δύνασθαι σωτηρίας* (*ἔλαφον*) *τυχεῖν οὐδ' Ἀρτέμιδος θελούσης.* Ich zweifle, ob dies wirklich echte Ueberlieferung ist, wie Wagner Rh. Mus. 1891 S. 398/9 meint. Es dürfte nur durch missverständliche Auffassung der Aposiopese entstanden sein.

Die einzelnen Episoden am Ende des Kyprienexcerptes stehen bei Apollodor in etwas anderer Reihenfolge, Briseis und Chryseis erwähnt er an dieser Stelle nicht. Die Hinrichtung des Palamedes ist im Vaticanus ausser der Reihe p. 62, 16—21 u. Hyg. 105 ausführlicher erzählt. Der Rathschluss des Zeus, den Achill zur Erleichterung der Troer vom Kampfe fernzuhalten, ist in dem vorliegenden Apollodor nicht erwähnt. Die Schlussworte des Proklos in den Kyprien sind: *καὶ κατάλογος τῶν τοῖς Τρωσὶ συμμαχησάντων*. Diese machten Welcker bei seiner Auffassung der Kyprien als Einleitung zur Ilias Schwierigkeiten, da ihm ein Catalog der troischen Kämpfer in der einzigen berichteten Landungsschlacht wenig passend und die Aufzählung der troischen Verbündeten neben dem Catalog in *B* überflüssig schien. Er suchte durch Aenderung zu helfen (II² 156f.). Der Jerusalemer Apollodor hat jetzt das Räthsel gelöst. Genau an derselben Stelle wie Proklos giebt auch er eine Liste der troischen *σύμμαχοι*: es ist keine andere, als die der Boiotia.

Nachdem die engste Verwandtschaft zwischen Proklos und Apollodor Schritt für Schritt in allen fünf Stücken nachgewiesen ist, wer wagt nun zu behaupten, dass der in dem angeblichen Kyprienexcerpte des Proklos notirte Catalog der ilischen Hilfsvölker ein anderer gewesen sei, als der an derselben Stelle bei Apollodor eingeschaltete Catalog der Boiotia?[1]) Wenn es nach all den aufgeführten, wie mich dünkt, schlagenden Beweisen noch einer Bekräftigung des Urtheils über Proklos bedürfte, so giebt dies dem Glauben an seine Autorität den Todesstoss. Es steht fest, dass Proklos den Umfang der Epen falsch angiebt, dass er ihren Inhalt durch fremde Zusätze ohne Quellenangabe verunreinigt hat; es ist gezeigt, dass Apollodor an denselben Stellen dieselben Interpolationen hat, ohne sie zu kennzeichnen; es ist erwiesen, dass

1) Dass die Kyprien keinen Catalog enthalten haben können, hat schon B. Niese Entwickel. der hom. Poesie S. 199 n. 1 scharfsinnig begründet: 'ich halte es nicht für wahrscheinlich, dass der Schiffscatalog überhaupt gedichtet worden wäre, wenn es anderswo bereits ein ähnliches Verzeichniss gegeben hätte'. Noch jüngst hat Wagner Rh. Mus. 1891 S. 403 eine Hypothese ersonnen, den Catalog der Bundesgenossen der Troer am Schlusse der Kyprien zu rechtfertigen, um der Identification desselben mit dem der Boiotia zu entfliehen. Seine Hypothese baut auf der Zuverlässigkeit des Proklos — und fällt mit ihr.

in allen fünf Stücken sich Stellen finden, die in Satzbau und Ausdruck geradezu identisch sind. Es ist unmöglich, dem zwingenden Schlusse zu entfliehen: Proklos hat das, was er als Auszüge aus den cyclischen Epen giebt, abgeschrieben, zum Theil wörtlich abgeschrieben aus einem mythologischen Handbuche, das dem uns in Excerpten vorliegenden Apollodor so ähnlich war, wie ein Zwillingsbruder dem andern. Mithin ist das schon längst als Quelle des Proklos vermuthete mythologische Handbuch als das apollodorische nachgewiesen. Damit ist die Autorität des Proklos gestürzt. Er giebt ebenso wenig oder ebenso sehr wie Apollodor verlässliche Auszüge aus den Epen. Den Reconstructionen derselben, die auf ihn gebaut sind, ist der Boden entzogen; sie sind hinfällig, soweit sie nicht durch directe Zeugnisse gestützt sind. Des Proklos Erzählungen dürfen hinfort nur noch als ein drittes Apographon neben dem Vaticanischen und Jerusalemer Apollodorexcerpt betrachtet werden: sie bilden die eine, diese die andere Handschriftenclasse, aus denen der Archetypus des Apollodor — oder wie sich diese Epitome aus dem grossen mythologischen Handbuche sonst genannt haben mag — wieder hergestellt werden muss und kann. Aus diesem erst kann auf Grund der Fragmente der Epen und durch Combination aus den ältesten, allerdings freien Benutzern derselben, den Tragikern, Pindar und den bildenden Künstlern die Reconstruction dieser Urquellen der Sagen versucht werden. Durch diese Erkenntniss ist, meine ich, nicht viel zerstört — denn trauen durfte man auch bisher den Aussagen des Proklos nicht — aber viel gewonnen: stricter Nachweis seiner schon vermutheten Quelle, Befreiung von einer drückenden, nicht geachteten, aber nicht abgeschüttelten Autorität und eine neue, wenn auch kleinere, so doch sichere Grundlage der Forschung.

Damit der Grad der Möglichkeit ermessen werden kann, die cyclischen Gedichte aus der in Rede stehenden, auf ein Handbuch zurückgehenden mythographischen Ueberlieferung herzustellen, und um die Entstehung der proklischen Excerpte zu erklären, müssen wir uns den Bau, die Anordnung desselben klar machen. Durch Zusammenstellung der beiden apollodorischen Epitomen, der Fabeln 91—127 Hygins und der Excerpte des Proklos können wir uns eine ungefähre Vorstellung von ihm machen. Um die Ueberschriften, mit denen Proklos seine Capitel verziert hat, brauchen wir uns dabei zunächst nicht zu kümmern: denn,

wie gezeigt, stimmen sie weder mit dem Umfange der betreffenden Erzählung überein, noch mit dem Inhalte, da an einer Stelle sicher, an mehreren höchst wahrscheinlich nicht das angegebene Epos, sondern Ilias oder Odyssee zu Grunde liegt. Was bei den Epentiteln über Verfasser und Buchzahl bemerkt ist, hat Proklos offenbar aus einer anderen Quelle, einem litterarischen Compendium entnommen, das er sonst in seiner Chrestomathie benutzt: in ein solches gehörten sie ebensosehr, wie gar nicht in das mythologische Handbuch. So, den Blick nicht geblendet durch die Irrlichter der proklischen Quellenangaben, erkennen wir, was Jeder sofort am Apollodor bemerken würde, wenn Proklos nicht existirte, dass Ilias und Odyssee nicht bloss der Erzählung der Ereignisse vom Zorne Achills bis zur Bestattung Hektors und der Irrfahrten und Heimkehr des Odysseus zu Grunde gelegt sind, sondern auch, soweit sie in Parekbaseu das Material geben, dem gesammten troischen Sagenkreise. Das kann nicht verwundern: denn es ist dies die sehr practische Methode des Verfassers des mythologischen Handbuches, die ich *Quaest. Diod. myth.* 95 aufgezeigt habe: stets die bekannteste Sagenform als Aufzug zu benutzen, in den die mehr oder weniger zahlreichen Varianten als Einschlag eingewebt werden. Ilias und Odyssee kannte Jeder durch und durch. Deshalb mussten auch die in ihnen nebensächlich erwähnten Geschichten in dieser Form als die populärsten gelten. Dazu kam ein zweiter Grund. Aristarch hatte Ilias und Odyssee nicht nur philologisch, sondern auch sagengeschichtlich von allen anderen Epen isolirt und auch in jeder Kleinigkeit die Version dieser beiden Gedichte als die einzig wahre, durch Homers Autorität beglaubigte, allen anderen, zumal denen der cyclischen Dichter gegenübergestellt, die nach seiner Meinung als *νεώτεροι* nur verwirrt und gelogen haben. Deshalb musste der Verfasser des mythologischen Handbuches Ilias und Odyssee auf das genaueste und ausgiebigste benutzen und aus ihnen wenigstens das Gerippe für den ganzen troischen Kreis herstellen. Dass er das wirklich gethan hat, lehrt auch ein flüchtiger Ueberblick. Z. B. die beiden Cataloge der griechischen und troischen Mitkämpfer hat er aus *B* entnommen, aber sehr verständig hat er jenen gegeben, als er in seiner Erzählung an die Versammlung der Griechen in Aulis gekommen war: Apollod. Sab. Rhein. Mus. 1891 S. 167 Z. 16; den Troercatalog aber schaltete er ein vor dem Beginne der grossen

Kämpfe, d. h. unmittelbar vordem er an das Referat der Ilias selbst kam. Da steht er noch heute sowohl bei Apollod. Sab. S. 169 Z. 21 als auch genau an derselben Stelle bei Proklos, d. h. am Ende der 'Kyprienhypothesis' unmittelbar vor der fehlenden Iliashypothesis. Das Vorzeichen in Aulis, das Kalchas auf neunjährige erfolglose Kämpfe und Sieg erst im zehnten Jahre deutete, konnte der Mythograph nicht übergehen, da es Jeder aus *B* 310 ff. kannte, musste es also einschalten beim Aufenthalte des Griechenheeres in Aulis — wo es bei Apollodor Vatic. 63, 1 ff. = Sab. 168, 3 ff. zu lesen ist; so gerieth es bei Proklos freilich in die 'Kyprien'. Weil es in der Ilias so stand, also das einzig Richtige war, erzählte jener Mythograph, Paris sei mit Helena nach Sidon verschlagen worden und fügte erst als Varianten die Versionen des Stesichoros-Euripides und wahrscheinlich doch auch der Kyprien bei. Ebenso wurde die Aufnahme des hölzernen Pferdes und die Berathung der Troer nach dem Sange des Demodokos *ϑ* 500, die Abfahrt der Griechen von Troia nach *γ* 304, die Ermordung des Aigisth und Heimkehr des Menelaos nach *γ* 130 gegeben und in den letzten Abenteuern des Odysseus, welche die Odyssee nicht mehr erzählt, wurde mit ausdrücklicher Bezugnahme auf *λ* 130 eingeschaltet: *καὶ κατὰ τὰς Τειρεσίου μαντείας ϑυσιάσας ἐξιλάσκεται Ποσειδῶνα* (Apollod. Sab. 180, 30).[1] Ich wüsste nicht, wie man diese Thatsachen in Abrede stellen könnte.

Durch die sorgfältige Ausnutzung der Ilias und Odyssee war wirklich ein Gerippe für umfassende Darstellung des troischen Sagenkreises geschaffen. Dies galt es nun auszufüllen und seine Theile zu verbinden. Dafür boten die übrigen Epen der *νεώτεροι* das beste Material, da sie zum Theil den ganzen Krieg umfassten. Concurrirten für einen Theil mehrere Gedichte, wie das wohl häufig der Fall war, so wurde dasjenige bevorzugt, dessen Darstellung für die Folgezeit die maassgebende geworden war. Nachdem so ein Zusammenhang nach den durch Homer, d. h. Ilias und Odyssee, gegebenen Richtpunkten hergestellt war, wurden die übrigen Varianten, vor allen der Tragiker eingesetzt. Die Varianten der Tragoedien konnten wohl meist nicht anders als durch eine Hypothesis

---

1) Nichts anderes dürfte bei Proklos in der 'Telegonie' zu Grunde liegen: *τὰς ὑπὸ Τειρεσίου ῥηϑείσας τελεῖ ϑυσίας.* Durch unverständige Kürzung und Streichung der Fahrt des Odysseus nach Epiros ist der Unsinn entstanden, dass Odysseus diese Opfer in Ithaka vollzieht.

des ganzen Dramas gegeben werden, da der Dichter, um ein abgeschlossenes Ganze zu erhalten, stets hatte zusammenschieben und wenden müssen. Auch waren die Stoffe dieser Tragoedien im Verhältniss zu den grossen Epen eng begrenzt. So kommt es, dass sie auch noch in den Excerpten aus Apollodor sich leicht auslösen. So heben sich deutlich ab[1]) z. B. die Helene des Euripides bei Apollod. Vat. 61, 23—62, 4 = Sab. 166, 35—167, 2, wo mit Bücheler *χλαπεῖσαν* für *καταπεῖσαν* zu schreiben ist, sein Protesilaos bei Apollod. Vat. 65, 23—27 = Sab. 168, 35—169, 3 vgl. Hygin Fab. 103, seine taurische Iphigenia als Variante bei Apollod. Vat. 64, 16 = Sab. 168, 23 = Hyg. Fab. 98, die Hypothesis bei Apollod. Vat. 76, 4—10 = Sab. 175, 20—25 = Hyg. Fab. 120.

Aus dieser Zusammenstellung, die sich leicht vermehren lässt, folgt mit Sicherheit, dass in dem vorchristlichen mythologischen Handbuche diese Tragoedien bereits aufgenommen waren, da auch Hygin sie hat. Das durfte man annehmen nach Analogie der übrigen Theile desselben, die uns durch Apollodor, Diodor, Hygin schon hinlänglich bekannt waren. Der Behauptung Wagners gegenüber, dass erst der Pseudoapollodor die Tragoedienhypothesen eingesetzt habe, musste dies aber neu erhärtet werden.[2]) Natürlich waren überall die Quellen durch genaue Citate angegeben, wie wir das noch an vielen Stellen der Apollodorischen Bibliothek sehen, während an anderen statt des Namens nur *τινὲς*, *ἄλλοι* u. dgl. noch steht oder auch jegliche Andeutung einer anderen Quelle fortgefallen ist.

Nun ist es nicht schwer, sich vorzustellen, wie die sogenannten Epenexcerpte des Proklos aus diesem Handbuche hergestellt werden konnten. Wurden alle als Varianten gekennzeichneten Geschichten und Angaben gestrichen, so musste die epische Sage übrig bleiben, die als solche durch die Citate der Kyprien, Aithiopis, kleinen Ilias u. s. w. im Handbuche verbürgt war. Im All-

1) Herr Prof. Robert hatte die Güte, mir eine ganze Reihe vorzuführen.

2) Rhein. Mus. 1891 S. 400 und *Epit. Vat.* Seine Behauptung, Pseudoapollodor habe diese Tragödienhypothese aus den *τραγῳδούμενα* des Asklepiades genommen, ist sehr kühn: denn was war das überhaupt für ein Werk? enthielt es wirklich *ὑποθέσεις*? Vgl. meine Thebanischen Heldenlieder S. 51 n. 12. — Auch die Erzählung von Palamedes und Nauplios nach der Tragödie bei Apollod. V. 62, 15—21 und 70, 21 ff. ist für das vorchristliche Handbuch durch Hygin f. 105 und 116 gesichert.

gemeinen also wird den Ueberschriften des Proklos zu trauen sein. Der Abschnitt, den er unter Kyprien giebt, war unzweifelhaft im Handbuche hauptsächlich nach diesem ausdrücklich angegebenen Epos erzählt, und ebenso steht es mit den übrigen Abschnitten. So erklärt sich auch, wie der Stoff der troischen Sage unter diese Epen derartig vertheilt werden konnte, während sie sicher z. Th. den ganzen Krieg erzählt hatten. Der Verfasser des Handbuches hatte eben, wie gesagt, für jeden Theil des Krieges ausser Homer dasjenige Epos zu Grunde gelegt, das denselben in die bekannteste, wirkungsvollste Form geprägt hatte, und so für die Antehomerica das betr. Stück der Kyprien, für die Posthomerica Aithiopis, Stücke aus der kleinen Ilias und eine Persis ausgewählt. So ist es gekommen, dass sich bei den Späteren, welche diese Epen nur aus dem mythologischen Compendium kannten, die Vorstellung bilden konnte, diese Epen hätten nur je ein kleines Stück, für welches sie hier herangezogen waren, behandelt. Schon die *tabula Iliaca* zeigt, dass ihr Verfertiger resp. Anordner diese Ansicht gehabt hat. Denn auf ihrem untersten Mittelstreifen ist die *Ἰλιὰς ἡ μικρὰ λεγομένη κατὰ Λέσχην Πυρραῖον* dargestellt, und dieser zeigt die Scenen vom Tode des Paris durch Philoktet, der nur noch eine vorangegangen sein kann, bis zur Aufnahme des Pferdes in Troia; auf dem darüber befindlichen Streifen ist illustrirt die *Αἰθιοπὶς κατὰ Ἀρκτῖνον τὸν Μιλήσιον*, umfassend die Scenen vom Kampfe der Penthesilea mit Achill bis zur Bestattung dieses Helden und dem Wahnsinne des Aias. Also liegt hier dieselbe Auftheilung des troischen Stoffes unter die Epen vor, wie bei Proklos, an den auch die Beischriften der *tabula Iliaca* und ihrer Schwestern öfter wörtlich anklingen, wie schon Michaelis Gr. Bilderchroniken S. 83 gebührend hervorgehoben hat. Da nun bewiesen ist, dass sowohl diese Bilderchroniken, als auch Proklos auf die mythographische Ueberlieferung des vorchristlichen Handbuches zurückzuführen sind[1]), wodurch sich ihre hin und wieder wörtliche Uebereinstimmung unter einander, wie mit Apollodor, Diodor und Hygin erklärt, so ist es evident, dass aus eben jenem Handbuche auch die wunderliche Begrenzung dieser Epen stammt.

Uns liegen also bei Proklos und den übrigen Benutzern des

1) Corsini bei Jahn-Michaelis Gr. Bilderchron. S. 84; v. Wilamowitz Hom. Unt. 332; meine *Quaest. Diod. myth.* p. 70; Wagner *Apollod. Epit. Vatic.* p. 116.

troischen Theiles des Handbuches zerrissene Inhaltsangaben der genannten Epen vor. Doch müssen wir stets darauf gefasst sein, auch fremden Zügen in ihnen zu begegnen, so dass ohne weiteres das Zeugniss des Proklos nicht als gültig betrachtet werden kann, sondern erst durch schärfste Untersuchung und eindringende Vergleichung mit allen verwandten Berichten geprüft und geläutert werden muss. Auszuscheiden sind von vornherein sämmtliche Uebereinstimmungen seiner Excerpte mit Ilias und Odyssee, da diese Stellen nur durch Nachlässigkeit des Proklos, oder wer sonst diese Epenhypothesen aus dem Compendium herausgehoben haben mag, stehen geblieben sind. Wahrscheinlich war bei den aus Ilias und Odyssee gezogenen Geschichten, um welche die ganze Darstellung des troischen Krieges gewebt ward, die Quelle nicht ausdrücklich angegeben, weil sie als allgemein bekannt vorausgesetzt werden durfte. So würde sich leicht erklären, warum Proklos gerade solche Stellen arglos in die nichthomerischen Epen aufgenommen hat, während er sonst, wie es scheint, ganz sauber die nichtepischen Theile ausgeschieden hat, auch warum er sogar die cyclische Version, die er doch geben wollte, fortgelassen und die homerische an ihre Stelle gesetzt hat. Denn diese war im Handbuche zu Grunde gelegt, die übrigen, auch die des sonst in der betreffenden Partie benutzten cyclischen Epos, waren nur als Varianten angehängt. So hat Proklos die Homerische Irrfahrt des Paris und der Helena nach Sidon statt ihrer directen glücklichen Fahrt, welche für die Kyprien bezeugt ist, in die Kyprien eingesetzt und in der kleinen Ilias angemerkt *ἔπειτα εἰς τὸν δούρειον ἵππον τοὺς ἀρίστους ἐμβιβάσαντες* nach *ϑ* 512, während er die als Variante angefügte und in den Apollodorexcerpten erhaltene Version der kleinen Ilias unterdrückt hat.

Die Erwartung, Widerspruch gegen meine Ansicht zu erfahren, hat mich sehr ausführlich werden lassen. Dieselbe zwingt mich, noch einen Punkt, der nicht sturmfrei scheint, zu vertheidigen. Proklos selbst zeigt die Möglichkeit eines Angriffes, der Vernichtung zu drohen scheint. Er sagt im Referat über die Kyprien *Νέστωρ δὲ ἐν παρεκβάσει διηγεῖται αὐτῷ* (*τῷ Μενελάῳ*) *ὡς Ἐπωπεὺς φϑείρας τὴν Λυκούργου*[1]) *ϑυγατέρα ἐξεπορϑήϑη, καὶ τὰ*

1) *Λυκούργου* libr. Die Aenderung in *Λύκου* ist nach den Ausführungen von Maass in dieser Zeitschr. XXIII S. 613 ff. unnöthig, da *Λύκος* nur die hypokoristische Form von *Λυκοῦργος* ist.

*περὶ Οἰδίπουν καὶ τὴν Ἡρακλέους μανίαν, καὶ τὰ περὶ Θησέα καὶ Ἀριάδνην*. Diese Stelle hat stets für den untrüglichsten Beweis der originalen Echtheit und Zuverlässigkeit dieser Auszüge gegolten, und ich muss gestehen, dass dieselbe auch mir den allmählich aufkeimenden Verdacht wieder und wieder zerdrückt hat. Aber er brach immer neu hervor. Die vorangestellten, auf den Excerpten des Proklos allein gebauten Erwägungen erschüttern den Glauben an ihren reinen Ursprung, die genaue Vergleichung mit Apollodor hat zuviel Material geliefert, als dass der eben gezogene Schluss abgewiesen werden könnte. Er steht auf dem festen Boden urkundlicher Ueberlieferung. Der aus jenen ausgeschriebenen Worten des Proklos erhobene Einwand aber basirt auf dem Glauben an seine Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit, der sich freilich zu tief bei uns eingefressen hat, als dass wir ihn sofort abwerfen könnten. Dieser Glaube ist jetzt aber als unberechtigt erwiesen. Proklos giebt sich den Anschein, als kenne er genau die Epen und schöpfe aus ihnen selbst; er bewirkt das nicht nur durch die Praescripte: *ἐπιβάλλει τούτοις — μεθ' ἥν ἐστιν Αἰθιοπίδος βιβλία ε' περιέχοντα τάδε — ἕπεται δὲ τούτοις Ἰλίου πέρσιδος βιβλία β' περιέχοντα τάδε* u. s. w., sondern auch durch seine Darstellung, indem er stets im Praesens redet: *Ζεὺς βουλεύεται — ἡ τῶν ὅπλων κρίσις γίνεται — Νεοπτόλεμος ἀποκτείνει*, indem er mit Vorliebe in dieser Weise verbindet *μετὰ ταῦτα, ἔπειτα, εἶτα, ἐν τούτῳ*, indem er mit lapidarer Kürze öfter nicht erzählt, sondern nur andeutet, gleich als gäbe er Ueberschriften: *ἔπειτα Ἀγαμέμνονος ... ὑπ' Ὀρέστου τιμωρία καὶ Μενελάου εἰς τὴν οἰκείαν ἀνακομιδή — καὶ κατάλογος τῶν τοῖς Τρωσὶ συμμαχησάντων.*[1]) Diese Kunstgriffe mussten wirken, zumal da er in der Einleitung so gesprochen, als kennte er die Gedichte aus eigener Lectüre. Dass dies nicht der Fall war, davon ist man seit längerer Zeit überzeugt; dass er seine Inhalts-

1) Die Annahme, die letzten Ausdrücke seien auf Rechnung des Epitomators des Proklos zu setzen, kann nicht widerlegt, aber auch nicht bewiesen werden. — Bemerkenswerth ist auch, dass Proklos sich am Schlusse der kleinen Ilias den Zusatz erlaubt hat *καὶ (οἱ Τρῶες) εὐωχοῦντο ὡς νενικηκότες τοὺς Ἕλληνας*. Er hat ihn gemacht, um einen gewissen Abschluss zu erreichen. Seine Vorlage gab dies hier nicht, sondern erst die Berathung um das hölzerne Pferd, wie auch er sie unter 'Iliupersis' giebt, und dann erst *τραπέντες δὲ εἰς θυσίαν* (*εὐφροσύνην* Proklos) *εὐωχοῦντο*.

angaben aus einem mythologischen Handbuche abgeschrieben hat, beweist die Vergleichung mit Apollodor. Wie sollen wir also sein Verfahren bezeichnen? Ich wüsste keinen anderen Ausdruck als: Vorspiegelung falscher Thatsachen. Deshalb halte ich gerade gegen die Stellen, an denen sich Proklos ganz besonders den Schein eigener Kenntniss der Epen zu geben bemüht, die grösste Skepsis für berechtigt und geboten.

Unter ihnen steht die Parekbase des Nestor obenan. U. v. Wilamowitz[1]) hat auf sie gebaut und durch sie einige Stücke der Nekyia erklären zu können gemeint. Wäre die Auseinandersetzung auch noch überzeugender — ich theile Thraemers[2]) Bedenken und werde für λ 271—280 die Oidipodie als Quelle nachweisen, zwischen welche die Kyprien als Vermittelung zu setzen wenig probabel erscheint — die Wahrheit der Angabe des Proklos würde nicht bewiesen. An sich schon ist diese Stelle verdächtig: denn eine Beziehung der vier Geschichten auf das Schicksal des Menelaos, die doch nothwendig ist, scheint trotz aller Versuche kaum aufzufinden möglich. Doch die Skepsis soll nicht übertrieben werden: es ist denkbar, dass auch diese Stelle auf guter Ueberlieferung beruht, vielleicht in der That aus den Kyprien stammt. Es könnte nämlich in dem von Proklos ausgeschriebenen Handbuche etwa folgendes gestanden haben: *Νέστωρ δὲ παραμυθούμενος τῷ Μενελάῳ διηγήσατο ὡς Ἐπωπεὺς κτλ.* im Anschlusse an die epische Vorlage, wie man es ja auch als möglich zugeben muss, dass in den Handbüchern bei Erzählung der Gesandtschaft an Achill nach *I* die von Phoinix vorgetragene Sage von Menelaos erwähnt worden sei. Proklos hätte dann jenen Satz umstilisirt, um seinen Angaben den Schein der Urkundlichkeit zu verschaffen.[3])

1) Hom. Unters. S. 149.

2) Pergamos S. 130 ff. S. meine Theban. Heldenlieder S. 3 n. 9.

3) Einen zweiten ähnlichen Einwand könnte man erheben weniger auf Grund des Textes der Telegonie des Proklos, als der Aenderung desselben durch Welcker und seiner Erklärung. Es ist nämlich überliefert: *Ὀδυσσεὺς ... ξενίζεται παρὰ Πολυξένῳ δῶρόν τε λαμβάνει κρατῆρα· καὶ ἐπὶ τούτῳ τὰ περὶ Τροφώνιον καὶ Ἀγαμήδην καὶ Αὐγέαν*, d. h. 'und ausserdem, und darauf die Geschichten von Trophonios' u. s. w. — waren nämlich in der Telegonie erzählt. Diese Anknüpfung *ἐπὶ τούτῳ* ist nicht selten, und wenn sie Proklos auch sonst nicht braucht, wendet er doch desto häufiger ähnliche Bindungen an wie *ἔπειτα, μετὰ ταῦτα, ἐν τούτῳ*. Welckers Aenderung *ἐπὶ τούτου* ist also unnöthig, und seine Erklärung 'auf dem *κρατὴρ* waren dar-

Erweist sich die dargelegte Ansicht über die Excerpte des Proklos als richtig, so sind die bisherigen auf jenen aufgebauten, nothwendig unklare und verschobene Bilder ergebenden Reconstructionen der troischen Epen rettungslos verloren. Auf dem neuen Boden werden andere und anschaulichere Vorstellungen entstehen. Allein die direct überlieferten Fragmente der Epen dürfen fortan als Fundamente für jede Reconstruction benutzt werden und nur die Züge aus Proklos, Apollodor u. s. w. darf man aufnehmen, welche sich mit jenen vereinigen lassen. Es ist mir jetzt unmöglich, bestimmte Folgerungen zu ziehen. Nur darauf will ich hinweisen, dass nach gewonnenen Principien z. B. die Telephosepisode für die Kyprien nicht bezeugt ist, sondern allein für die kleine Ilias, und dass der von Proklos unter Aithiopis erzählte Kampf um die Leiche Achills allein für die kleine Ilias angenommen werden darf. Die Beweise habe ich kurz angedeutet in meinem baldigst erscheinenden Buche 'Thebanische Heldenlieder' S. 33 n. 9.

* * *

Nachdem sich des Proklos Angaben über den Inhalt der einzelnen Epen als unzuverlässig erwiesen haben, ist es unerlässlich, seinen Bericht über den epischen Cyclus im Ganzen einer neuen, nun von vornherein misstrauischen Prüfung zu unterziehen.

Im ersten Buche seiner Chrestomathie behandelt Proklos die epischen Dichter und im Anschlusse an Homer spricht er wie billig über den epischen Cyclus, der, wie er sehr richtig bemerkt, von den Alten dem Homer selbst zugeschrieben sei. Darauf bezeichnet er Umfang und Inhalt des epischen Cyclus und knüpft daran die Bemerkung: *ὡς τοῦ ἐπικοῦ κύκλου τὰ ποιήματα διασῴζεται καὶ σπουδάζεται τοῖς πολλοῖς οὐχ οὕτω διὰ τὴν ἀρετὴν ὡς διὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν πραγμάτων.* Wilamowitz (Hom. Unters. S. 357) führt auch diese auf den „wirklichen ersten Urheber dieser Excerpte, der eben die wirklichen Gedichte noch vor sich hatte," zurück. Ist das richtig, zo würde zwar die Angabe über die Erhaltuug der Epen keine Lüge sein, wie sie es im Munde des

gestellt die erwähnten Geschichten und wurden bei Gelegenheit der Ueberreichung desselben zur Erläuterung erzählt' (II² 304) ist hinfällig, und war schon desshalb wenig wahrscheinlich, weil sich eine Darstellung dieser Sage nicht nachweisen und und auch kaum denken lässt. Vgl. Svoronos *Gazette archéologique* XIII 1888 p. 265.

Proklos wäre; aber die Behauptung, sie seien noch vielfach gelesen, wäre auch für jene Zeit recht bedenklich, und gar der vorgebrachte Grund für die Schätzung des Cyclus kann schwerlich von jenem ersten Excerptor herrühren. Denn er musste am besten wissen, dass die Epen keineswegs eine ἀκολουθία τῶν πραγμάτων gehen, sondern dass im Gegentheile mehrere Gedichte, wie die Kyprien und die kleine Ilias, diese und die Aithiopis, die verschiedenen Persiden, nicht wenig doppelt erzählten und gar abweichend von einander. Das lehren uns ja noch die kümmerlichen Nachrichten. Trotzdem aber diese Gedichte so zu denken, dass sie zwar nicht Vers an Vers zusammenpassten, aber doch eine Continuität des Inhaltes bildeten, vermag ich wenigstens nicht. Dagegen bezeichnen die Worte ἀκολουθία τῶν πραγμάτων eine Eigenschaft, welche der epische Cyclus so, wie ihn sich Proklos dachte, d. h. also die aus einem mythologischen Handbuche stammende Geschichte, in der That im vollsten Maasse besitzt. Wir werden also gezwungen, jene Aussage für des Proklos eigenste Meinung zu halten, die er sich selbst auf Grund seiner vermeintlichen Epenexcerpte gebildet hat. Wir gehen daher mit nicht gerade gesteigertem Autoritätsglauben an seine Aussagen über Inhalt und Umfang des epischen Cyclus, die mit jener als unwahr erwiesenen Behauptung im engsten Zusammenhange stehen.

Gewaltig weit sind die von Proklos gezeichneten Grenzen des Cyclus: Hochzeit des Himmels mit der Erde und Tod des Odysseus durch seines Sohnes Telegonus Hand. Vor jener ist das Chaos, nach diesem beginnt die Geschichte; zwischen beiden liegt unabsehbar die ganze grosse Götter- und Heldensage der Griechen. Und wirklich wird diese in ihrer Gesammtheit von Proklos als Inhalt des epischen Cyclus angegeben: διαπορεύεται δὲ τά τε ἄλλως περὶ θεῶν τοῖς Ἕλλησι μυθολογούμενα, καὶ εἴ πού τι καὶ πρὸς ἱστορίαν ἐξαληθίζεται.[1]) Die Gelehrten haben sich der Aufgabe unterzogen, für diesen kolossalen Stoff Epen, oder wenigstens Epentitel, wenn auch ohne Inhalt, zusammenzustellen, welche dem Cyclus eventuell angehört haben könnten. Vergebliche Mühe! Auch die 16 Titel, welche Welcker I[2] 35 zum Theil ohne jede Beglaubigung, zum Theil ohne Vorstellung von ihrem Inhalte demselben zugetheilt hat, füllen nicht entfernt den gewaltigen Kreis aus. Wir müssten sämtliche Epen,

1) Vgl. v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 358.

die wir kennen, hesiodische wie homerische, hineinwerfen, und doch würde noch manches Stück der Heldensage ohne Epos bleiben. Nur consequent war es, dass Heinsius und Chr. Gottl. Schwarz auch Hesiod und jeden epischen Dichter, der einen vollständigen Stoff behandelte, für cyclisch erklärten, und Fr. Aug. Wolf, wie Wüllner Theogonien und Gigantomachien, Argonauten- und Bacchussagen, Herakleen und Theseiden dem epischen Cyclus zutheilten. Des Proklos Definition giebt gar keinen klaren Begriff, weil er kein begrenzendes und unterscheidendes Merkmal vorträgt: die *ἀκολουθία τῶν πραγμάτων* kann als solches nicht gelten und ebensowenig die Autorschaft Homers, da er selbst dieselbe für unrichtig erklärt und die einzelnen Gedichte anderen zuspricht. Es ist diese Definition völlig unbrauchbar, daneben aber auch verdächtig, weil es gar nicht abzusehen ist, wie unter solchen Umständen noch „cyclisch" als eine unterscheidende nähere Bestimmung verwendet werden konnte.

Dazu kommt, dass diese Definition des Proklos ganz allein steht. Die einzige ausser ihr erhaltene im Scholion zu des Clemens Protrepticus II 30 widerspricht ihr durchaus. Zwischen beiden durch Abwägung der grösseren oder geringeren Wahrscheinlichkeit zu entscheiden, kann zu keinem sicheren Resultate führen. Es bleibt nur der Weg, zu constatiren, welche Epen als cyclisch direct bezeugt sind, und zu prüfen, ob der sich so ergebende Thatbestand mit Proklos — oder mit dem Clemensscholiasten stimmt.

Nur folgende Gedichte vermag ich als cyclische nachzuweisen:

1) Die Thebais wird von drei vortrefflichen Gelehrten als *κυκλική* bezeichnet: von Asklepiades (schol. Pind. O. VI 20), vom Hypomnematisten des Oidipus auf Kolonos (schol. 1375), und bei Athenäus XI 465.

2) Von den Kyprien heisst es in jenem Clemensscholion Protrept. II 30: *Κύπρια ποιήματά εἰσι τὰ τοῦ κύκλου.*

3) Die kleine Ilias ist mehrfach als cyclisches Epos bezeugt: von Lysimachos, welcher *ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα συντεταχὼς κυκλικὸς ποιητής* citirt (schol. Andromach. 10), im schol. Aristoph. Equit. 1056, wo vier Verse angeführt sind mit den Bemerkungen: *ὥς φησιν ὁ τὴν μικρὰν Ἰλιάδα πεποιηκώς .... ἄλλως· τοῦτο ἐκ τοῦ κύκλου ἀφείλκυσται*, und im schol. Eurip. Orest. 1391,

das die durch schol. Eurip. Troad. 821 für die kleine Ilias bezeugten Verse mit den Worten einleitet *καθάπερ ἐν τῷ κύκλῳ λέγεται.*[1])

Kein anderes Epos ist ausser diesen direct als cyclisch bezeugt. Die auf dem Borgiatäfelchen (*K* bei Jahn-Michaelis) aufgeführten Epentitel dem Cyclus zuzuertheilen ist nicht weniger willkürlich, als demselben Gedichte die *Οἰχαλίας ἅλωσις* oder irgendwelche *Ἀργοναυτικά* zuzusprechen. Dagegen sind zu beachten die Stellen, an denen *κυκλικοί* citirt werden. Aber dieselben sind theils nicht ohne einschneidende Untersuchung zu verwenden, da sie aus mannigfachen Bestandtheilen contaminirte *ἱστορίαι* aufweisen, theils ist gar nicht auszumachen, auf welches Epos sie zu beziehen sind: denn man muss doch stets festhalten, dass wie in der Ilias und Odyssee, so auch in den übrigen Epen durchaus fremde Sagen nebenher erzählt oder erwähnt sein konnten. Von jenen Notizen können bisher nur schol. *Γ* 242 (Raub der Helena durch Theseus)[2]) und schol. *T* 326 (Achill auf Skyros) mit einiger Wahrscheinlichkeit den Kyprien, schol. *Ψ* 346 (über das Pferd Arion) der Thebais mit Sicherheit vindicirt werden. Und da nach schol. *δ* 285 das Geschichtchen von Antiklos im hölzernen Pferde *ἐκ τοῦ κύκλου* stammt, so darf man vielleicht noch eine Iliupersis als einen urkundlich bezeugten Theil des epischen Cyclus betrachten.

Nach diesem Thatbestande umfasst also der epische Cyclus nur den thebanischen und troischen Sagenkreis. Dem entspricht, dass Horaz *A. P.* 136 als Beispiel eines '*scriptor cyclicus*' den Dichter eines troischen Epos anführt und v. 146 auf ein Gedicht der thebanischen Mythen[3]) offenbar als auf ein cyclisches anspielt. Noch ein Epos, die

1) Vgl. Ed. Schwartz *de schol. Homericis* p. 427.

2) So auch Robert 50. Berl. Winckelmannprogr. S. 50; doch glaubt er, diesen Theil der Kyprien für einen späteren Zusatz des sechsten Jahrhunderts halten zu müssen, weil er auf Grund jenes Scholion Athen und Theseus als König von Athen für dies Epos beansprucht. Dass die Thebais von der Abstammung des Arion erzählt hat, werde ich gegen Ed. Schwartz *de schol. Hom.* p. 427 zeigen: Theban. Heldenlieder S 90.

3) *Porphyrio ad A. P.* 146: *Antimachus fuit cyclicus poeta. hic adgressus est materiam, quam sic extendit, ut viginti quattuor volumina impleverit, antequam septem duces ad Thebas perduceret.* — Der Zusammenhang (im Folgenden spielt Horaz auf die Kyprien an) beweist, dass nicht

Titanomachie, tritt hinzu: sie gilt auf Grund von Athenäus VII 277 D und Philon von Byblos bei Eusebius in der *praeparatio evangelica* I 10 p. 39 als beglaubigtes Glied des Cyclus. Mag sie auch jetzt als solches gelten — die beiden Stellen sollen unten geprüft werden — auch dann wird nicht der Kreis dieser cyclischen Epen so erweitert, dass auf ihn die Angaben des Proklos passten. Denn zwischen der Hochzeit des Himmels und der Erde und dem Tode des Odysseus liegen doch unendlich viel mehr Ereignisse als die Titanomachie und die Kriege um Theben und Troia. Namhafte Gelehrte sind jetzt der Ansicht, die Titanomachie habe in engem Zusammenhange mit den Kyprien, die unmittelbar auf sie gefolgt seien, gestanden. Ein stricter Beweis wird sich dafür schwerlich erbringen lassen; aber wenn auch, der Widerspruch zwischen dem bezeugten Bestande des Cyclus und den Angaben des Proklos würde bestehen bleiben.

Die Discrepanz beschränkt sich aber nicht bloss auf die Menge des Stoffes. Man setzt die Titanomachie an die erste Stelle im epischen Cyclus, als den ersten grossen Kampf, der in der Welt gekämpft worden. Dann muss auch gefordert werden, dass der von Proklos gegebene Anfang des epischen Cyclus mit diesem Epos übereinstimme. Das ist aber nicht der Fall. Denn dieser behauptet, der epische Cyclus habe begonnen mit der Hochzeit des Himmels und der Erde. In der Titanomachie dagegen muss dieser eine andere Ehe vorausgegangen sein, da *Οὐρανός* der Sohn des *Αἰθήρ* genannt wird (Frg. 1). In derselben (schol. Apoll. Rh. I 1165) war Aigaiou ein Sohn der *Γῆ* und des *Πόντος*. Dieser ist identisch mit dem Hundertarm *Βριάρεως* nach *Α* 403: *ὃν Βριάρεων καλέουσι θεοί, ἄνδρες δέ τε πάντες Αἰγαίωνα.* Proklos dagegen giebt ausdrücklich an, dass im Anfange des epischen Cyclus die drei Hundertarme, von denen *Βριάρεως-Αἰγαίων* der eine ist, Söhne der *Γῆ* und des *Οὐρανός* waren. Und damit nicht genug, dass des Proklos Aussage in directem, nicht zu hebendem Widerspruche mit dem angenommenen ersten Gedichte des Cyclus steht, sie stimmt sogar mit Hesiods Theogonie,

---

Antimachos von Kolophon gemeint sein kann. Bergk und v. Wilamowitz Hom. Unters. S. 346 n. 26 haben mit Evidenz Antimachos von Teos, einen alten Epiker, der also zu dem Cyclikern gehören konnte, eingesetzt. Vgl. Kiessling zur *A. P.* p. 146, meine Theban. Heldenlieder S. 36.

nach welcher genau wie bei ihm *Γῆ* und *Οὐρανός* die drei Cyclopen (409) und die drei Hundertarme *Κόττος, Βριάρεως* und *Γύης* erzeugen. Und dass die Hesiodische Theogonie nicht zum epischen Cyclus gehöre, darin wenigstens sind alle einig.

Somit ist bewiesen, dass des Proklos Angaben über den epischen Cyclus falsch sind: weder war in den Originalgedichten desselben eine *ἀκολουθία τῶν πραγμάτων*, noch haben sie die gesammte Götter- und Heldensage umfasst, noch hat die 'cyclische' Titanomachie *Βριάρεως* den für einen Sohn des *Οὐρανός* ausgegeben. Proklos hat also nicht den 'epischen Cyclus' definirt, obgleich er es vorgiebt. Er muss diesen also mit einem anderen Cyclus verwechselt haben, und um den Beweis vollständig zu machen, muss dieser andere nachgewiesen werden. Seine eigenen Worte leiten auf den Weg. Der Cyclus, den er beschreibt, enthielt die gesammte Götter- und Heldensage von der Vereinigung des Himmels und der Erde bis zur That des Telegonos, und zweitens stimmte er in der Genealogie der Cyclopen und Hekatoncheiren mit Hesiods Theogonie. Welches Werk hat mit dem Cyclus des Proklos diese beiden Eigenschaften gemein? Allein das mythologische Handbuch, die sog. Bibliothek Apollodors, wie sie uns heute vorliegt. Auch sie stimmt zu Anfang mit Hesiods Theogonie überein, was noch deutlicher als bei Proklos durch die hinzugefügten Namen und die genauere Beschreibung der Cyclopen und Hundertarme hervortritt. Und die Grenzen dieses Buches und sein Inhalt können kaum besser und knapper gezeichnet werden, als dies Proklos thut — in Beziehung auf seinen Cyclus.[1])

Auf dieses selbe mythologische Handbuch sind wir schon einmal durch Proklos geführt: er hat aus ihm — wenn auch wohl nicht aus Apollodor selbst, so doch einem Bruder — die Inhaltsangaben der troischen Epen geschöpft. Daneben hatte sich noch als zweite Quelle ein litterarisches Compendium gezeigt, dem er die Angaben über die Buchzahl und die Verfasser der Gedichte entnommen hat. Es kann jetzt wohl nicht mehr zweifelhaft sein, aus welcher von beiden Quellen er seine Angaben über Inhalt und Umfang des epischen Cyclus entnommen hat. Um noch die letzte Bestätigung zu erhalten, vergleiche man die Worte des Proklos mit dem Anfange der Apollodorischen Bibliothek.

---

1) Das gilt besonders von Photius *bibl.* cod. 186.

| Proklos | Apollodor |
| --- | --- |
| ἄρχεται ἐκ τῆς Οὐρανοῦ καὶ Γῆς μυθολογουμένης μίξεως, ἐξ ἧς αὐτοὶ (Welcker, αὐτῷ) καὶ τρεῖς παῖδας ἑκατοντάχειρας | Οὐρανὸς . . . γήμας Γῆν ἐτέκνωσε πρώτους τοὺς ἑκατόγχειρας προσαγορευθέντας Βριάρεων, Γύην, Κόττον . . . |
| καὶ τρεῖς γεννῶσι Κύκλωπας. | μετὰ τούτους δὲ . . . Κύκλωπας Ἄργην Στερόπην Βρόντην. |

Diese Uebereinstimmung ist um so schlagender, als beide im Gegensatz zu Hesiod, ihrer letzten Quelle, an erster Stelle die Hundertarme nennen. Also das mythologische Handbuch ist der Cyclus des Proklos: auf dies passt alles: Umfang, Inhalt, und von ihm konnte mit Recht gesagt werden *σπουδάζεται τοῖς πολλοῖς οὐχ οὕτω διὰ τὴν ἀρετὴν ὡς διὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν ἐν αὐτῷ πραγμάτων*.

Daraus folgt nun aber nothwendig, dass dies Handbuch als *κύκλος* bezeichnet worden ist. Schon Welcker hat es I² 83 für einen *κύκλος* erklärt. Und in der That hat es ein ähnliches grosses mythologisches Werk dieses Namens gegeben *Διονυσίου κύκλος ἱστορικὸς ἐν βιβλίοις ἕξ*.[1]) Die Anordnung dieses gelehrten Sammelwerkes scheint genealogisch und der Apollodors ähnlich gewesen zu sein. Im ersten Buche waren nämlich Argos (schol. Eur. Phoin. 1116) und Herakles (schol. Pind. N. III 104) behandelt; im fünften war der Raub des Palladion (Clemens Protr. p. 14), im sechsten das Abenteuer des Odysseus bei den Cyclopen (Athen. XI 481 E) erzählt. Ebenso giebt Apollodor die Sagen von Argos und Herakles dicht nacheinander in demselben Stammbaume, und auch bei ihm standen der troische Krieg und die Schicksale des Odysseus am Schlusse. Dionysios dürfte also wohl wie Apollodor die gesammte Mythologie vorgetragen haben und mit demselben Rechte wie jenem Werke kam diesem der Titel *κύκλος* zu, der ihm viel besser ansteht, als das nichtssagende *Βιβλιοθήκη*. Aber der Titel *κύκλος* war gefährlich: an dem Buche des Dionysios bezeichnete er den ganzen grossen Kreis der griechischen Sage; da-

---

1) Bei Suidas steht ζ′, aber seine Handschrift, welche der Compilator der 'Eudokia' benutzte, hatte wohl das richtige ϛ′: denn Citate aus dem sechsten Buche geben Odysseussagen, die doch höchst wahrscheinlich am Schlusse standen.

neben gab es den *ἐπικὸς κύκλος*, der sicher nicht denselben Umfang hatte, sondern nur einen kleinen Theil der Sage umfasste, so viel wir feststellen können, nur die Mythen des thebanischen und troischen Krieges und ev. die Titanomachie. Dionysios hat in seinem Cyclus für die Darstellung der Kämpfe um Troia und der Nosten sicherlich die Gedichte des epischen Cyclus als die Hauptquellen benutzt, von dem Cyclus des Apollodor steht das fest: so ward der epische Cyclus von dem mythologischen Cyclus verschlungen.[1]) Dieser fand in unzähligen längeren und kürzeren

1) Ich kann mir nicht versagen, bei dieser Gelegenheit freilich mit aller Reserve die Vermuthung auszusprechen, welche sich mir schon bei der Abfassung meiner Dissertation aufdrängte, dass Ed. Schwartz (*de Dionysio Scytobrachione*) mit Recht diesen *κύκλος* des Dionysios — der vom Skytobrachion streng zu sondern ist — als das grosse Werk bezeichnet hat, dem wir schliesslich doch zum grossen Theil die Kenntniss der griechischen Mythologie verdanken, dass dieser *κύκλος* des Dionysios die gemeinsame Quelle für Diodor, Apollodor, Hygin u. s. w. ist. Strict beweisen lässt sich das nicht, aber mehreres spricht dafür. 1) wäre es höchst wunderbar, wenn von dem Epoche machenden Werke selbst, aus dem Apollodor u. s. w. geflossen sind, gar keine Nachricht erhalten wäre; und noch viel wunderbarer wäre es, wenn der *κύκλος* des Dionysios nicht eine grosse Wirkung gehabt hätte. — 2) Beide Werke, das vorausgesetzte vorchristliche mythologische Handbuch und der *κύκλος* des Dionysios waren einander sehr ähnlich. Denn beide hatten in reichster Fülle die verschiedenen Sagenversionen gesammelt und mit Quellenangabe aufgezählt. In beiden waren am Schlusse der troische Krieg und die Irrfahrten des Odysseus erzählt. — Auch die genealogische Anordnung scheint der *κύκλος* des Dionysios mit Apollodor gemein gehabt zu haben. Da aber das Geschlecht des Inachos (Argos und Heraklea) im ersten Buche des Dionysios abgehandelt war, müsste man annehmen, dass Pseudoapollodor — aus welchem Grunde freilich, bliebe unklar — die Reihenfolge der Stammbäume derart geändert habe, dass er den des Inachos an zweite, den des Deukalion an erste Stelle gesetzt. In der That kommt dem Inachos als dem Sohne des Okeanos und der Tethys, dem ersten Menschen, resp. Vater des ersten Menschen Phoroneus (Paus. II 15, 5) der erste Platz mit mehr Recht zu, als dem Sohne des Prometheus Deukalion. Auch zeigt Apollodor I 7. 1 deutlicher die Fuge *ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων* (Göttersage) *μέχρι τοῦ δεῦρο ἡμῖν λελέχθω*. — 3) Nicht nur kehrt, was schol. Pind. N. III 104 aus dem *κύκλος* des Dionysios mittheilt, bei Apollodor II 11, 4, 6, Hyg. *fab.* 162, 32, *schol. vet. Lycophr.* 38 wieder, auch was nach schol. Phoin. 1116 *Διονύσιος ἐν τῷ πρώτῳ τοῦ κύκλου* gegeben, ist bei Apollodor II 1, 1, 2 und 3 zu lesen (vgl. schol. *β* 120; Paus. II 16, 4; Servius *Aen.* VII 790). Siehe Ed. Schwartz *de Dionysio Scytobrachione* 58. — Die neuen Apollodorstücke haben leider keine weiteren Beweise geliefert. Evidenz ist weder jetzt zu gewinnen, noch je zu hoffen. Die Wahrscheinlichkeit ist aber nicht gering. Wir hätten uns den *κύκλος*

Handbüchern immer grössere Verbreitung, jener trat immer mehr zurück, da man seine Gedichte nicht mehr las und ihren Inhalt in jenem grösseren Cyclus fand. Es ist, meine ich, nur natürlich, dass bald Verwirrung entstand, und dass das Publicum, da es den epischen Cyclus als eine Sonderexistenz nicht mehr kannte, ihn mit dem ihm vertrauten Cyclus der Gesammtmythologie identificirte. Dass wirklich in späterer Zeit als *ὁ κύκλος* nicht der epische, sondern der mythographische galt, hat schon Ed. Schwartz (*de schol. Hom.* 437) an dem Schol. *β* 120 gezeigt. Dies giebt eine Genealogie des Argos *ὡς ἐν τῷ κύκλῳ φέρεται*, während die Vergleichung mit schol. Phoin. 1116 beweist, dass diese *Διονύσιος ἐν τῷ πρώτῳ τοῦ κύκλου* vorgelegt hat. Bei Proklos liegt dieselbe Identification vor. Vielleicht hat sie schon Athenäus gemacht. Denn während es durch die übereinstimmenden Zeugnisse des Scholiasten zu Eur. Phoin. 1116, des Clemens (Protr. 4 p. 14) und des Suidas (s. v. *Διονύσιος Μιλ.*) über allen Zweifel steht, dass des Dionysios Werk *κύκλος* hiess, wozu vortrefflich die Bezeichnung desselben als *κυκλογράφος* im schol. Eurip. Or. 988 und bei Tzetzes (Chil. XII 184) passt, citirt Athenäus zweimal (XI 477 E, 481 E) *Διονύσιος ὁ Σάμιος ἐν τοῖς περὶ τοῦ κύκλου.*[1]) Ganz richtig bemerkt Welcker I² 75: 'er muss dabei entweder an den Stoff gedacht haben, den allgemeinen Mythenkreis, nach dessen Umfassung das Buch selbst Kreis hiess, oder auch, wiewohl irrig, den epischen Cyclus, wenn ihm bewusst war, oder er voraussetzte, dass die in diesem enthaltenen Mythen auch von dem Cyclus des Dionysios die Hauptgrundlage ausmachten'.

Des Proklos Angaben haben sich für den epischen Cyclus als unergiebig gezeigt. Da sie für die Vorstellungen desselben bisher als Grundlage gedient haben, und diese also mit ihnen fallen, taucht nun von neuem die Frage auf: was ist der epische Cyclus? Methodisch müssen wir uns an die andere überlieferte, bisher bei Seite geworfene oder mit Proklos wohl oder übel verbundene Definition im Clemensscholion zum Protrepticus II 30 wenden:

---

des Dionysios also ganz in der Art wie Apollodor nur reicher zu denken. Von rationalistischer Tendenz ist nichts zu spüren. Diese Annahme ist nur aus der falschen Identificirung dieses Dionysios mit dem Skytobrachion entstanden.

1) C. Müllers Hinweis auf *Κλέαρχος περὶ βίων* Athen. XII 515E kann nicht *περὶ κύκλου* für *κύκλος* vertheidigen, über *Διόδωρος ἐν τοῖς περὶ βιβλιοθήκης* s. Kaibel zu Athen. XII 541 F.

*κυκλικοὶ δὲ καλοῦνται ποιηταὶ οἱ τὰ κύκλῳ τῆς Ἰλιάδος ἢ τὰ πρῶτα ἢ τὰ μεταγενέστερα [ἐξ] αὐτῶν τῶν Ὁμηρικῶν συγγράψαντες.* Von Wilamowitz hat Hom. Unters. S. 357 gezeigt, wie ungeschickt diese Definition für den ist, der die Entstehung der Bedeutung der Worte *κύκλος* und *κυκλικός* erklären will. Er verwirft sie hauptsächlich, weil ihrer Ableitung des Wortes *κυκλικός* nicht *κύκλος*, sondern der adverbial gebrauchte Dativ *κύκλῳ* zu Grunde gelegt ist. Aber die ganze Fassung dürfte doch dem Scholiasten gehören, und es fragt sich, ob seiner Definition nicht eine richtige Vorstellung zu Grunde liegt. Nach ihm sind cyclische Epen die, welche Ante- und Posthomerica behandeln, sich wie ein Kranz um die Ilias legen. Die Posthomerica reichen von dem Tode Hektors und dem Eingreifen der Penthesilea bis zur Zerstörung Ilions und weiter bis zur Heimkehr des Odysseus und zu seinem Tode. Machen nun die Antehomerica allein die Sagen aus, die wir uns bei Nennung der *Κύπρια* vorstellen? Ist der troische Sagenkreis wirklich so ganz in sich geschlossen? Die grosse Heldenthat vor dem Zuge nach Troia ist die Eroberung Thebens, von den Heroen, die sie vollbracht, steht mehr als einer vor Ilios, unter ihnen Diomedes, der Herrlichsten einer, die mit Agamemnon zogen: die Züge der Sieben und der Epigonen werden in der Ilias vorausgesetzt. Für die Vorstellung der Alten gehörten diese noch viel enger mit dem troischen Kriege zusammen, als für uns, die wir doch auch gewohnt sind, sie in unseren Mythologien dicht nach einander zu lesen. Ich erinnere an die Alkmäonis, jenes korinthische Epos des sechsten Jahrhunderts, welches in der That die Sagen der Epigonen mit denen von der Heerfahrt Agamemnons gegen Troia in die allerengste Beziehung gesetzt hat[1]); ich erinnere an das Scholion *Α* 5 (A) mit den Anfangsversen der Kyprien, in welchem der thebanische Krieg nur als Vorspiel des troischen aufgefasst ist, beide von Zeus erregt, um die Erde von der übergrossen Menschenlast zu befreien; ich erinnere an Hesiod, der (*Op. et Dies* 160) erzählt, das vierte Geschlecht, das der Heroen, sei durch Krieg zu Grunde gegangen: vor Theben fielen die einen, vor Troia die anderen. So eröffnet sich wenigstens die Möglichkeit, auch die thebanischen

1) Das hat Immisch Klaros (XVII. Supplbd. zu Fleckeis. Jahrb.) S. 182 bewiesen.

Epen unter den Werken der cyclischen Dichter zu verstehen *οἳ τὰ πρῶτα αὐτῶν τῶν Ὁμηρικῶν συνέγραψαν.* Nehmen wir diese Möglichkeit an, so stimmt diese zweite Definition mit dem statistisch festgestellten Thatbestande, dass nur Epen des thebanischen und troischen Kreises, aber jene ebenso sicher wie diese, als cyclische bezeugt sind, und ebenso mit den Stellen der *Ars poetica* (136. 146), wo Horaz an Dichtern eines troischen und eines thebanischen Epos als an cyclischen exemplificirt. Bedenken wir nun, dass der Complex der thebanischen und troischen Mythen nicht nur inhaltlich ein geschlossenes Ganzes bildet der übrigen Sagenmasse gegenüber, sondern dass die Epen desselben sich auch formell von den anderen Epen unterschieden haben werden, da sie in der älteren Zeit durchaus unter Homers Namen gingen, die anderen dagegen den Namen Hesiods trugen und dieses oder jenes meist mutterländischen Epikers, dagegen nur ganz vereinzelte, wie z. B. *Οἰχαλίας ἅλωσις* unter anderen auch dem Homer zugeschrieben wurden, so erscheint es, meine ich, verständlich, dass gerade jene homerischen Epen des thebanischen und troischen Kreises zu einem *κύκλος* zusammengestellt wurden, der gegen die übrigen Epen ebenso scharf begrenzt ist, wie in sich geschlossen und abgerundet. Dies ist im Anfange des dritten vorchristlichen Jahrhunderts geschehen: an Alexandreia und an den Gelehrten zu denken, welcher dort die epische Litteratur zu sichten und zu ordnen hatte, liegt doch am nächsten.[1] Der Name *κύκλος* wurde diesem Theile der epischen Poesie gegeben wohl wegen seiner inneren Zusammengehörigkeit und äusseren Abgeschlossenheit. Schwerlich hat schon der Schöpfer des Cyclus wie der Clemensscholiast, sich die Ilias als den Mittelpunkt gedacht, da die Sage an sich, und nicht die einzelnen Gedichte den Kreis ausmachten. Wohl aber dürfte demselben Homer noch als Dichter dieser von ihm in jenem Kreise zusammengeschlossenen Epen gegolten haben: das bezeugt die sich bis in die späteste Zeit haltende Ueberlieferung, Homer sei der Verfasser des Cyclus, eine Vorstellung, die nicht aufkommen konnte in einer Zeit, wo diese Epen dem Homer abgesprochen und gar anderen Dichtern zuertheilt waren. Die Autorschaft Homers wird neben der inhaltlichen Zugehörigkeit zum thebanisch-troischen Sagenkreise der Hauptgrund gewesen sein, ein

1) Siehe Robert 50 Berl. Winckelmannsprogr. S. 68.

Epos in den Cyclus aufzunehmen. Mit grösstem Recht hat Welcker also dieselbe Forderung bei der Wiederherstellung des Cyclus gestellt.[1])

Trifft nun diese Definition des epischen Cyclus das Richtige, so entstehen einige Zweifel, ob wirklich die Titanomachie, wie man annimmt, zu demselben gehört habe. Inhaltlich fällt sie doch aus dem Cyclus heraus, da nach dem Titel und mehreren Fragmenten zu schliessen, Kampf und Sieg der Götter über die Titanen den Hauptinhalt gebildet hat. Dies Ringen der Urgewalten aber mit dem troischen Kriege zu verbinden, wie das Welcker sehr kühn auf Grund der Erwähnung des Chiron (Clemens Al. Strom. I p. 132 Syl.) gethan hat[2]), ist an und für sich doch nicht gerade wahrscheinlich und könnte nur bei drängender Noth angenommen werden. Aber dagegen spricht zunächst die enge Verbinduug des thebanischen Krieges mit dem troischen: diese würde völlig zerrissen werden, wenn zwischen die Epen beider die Titanomachie geschoben würde, ein fremder Keil, trotz des Chiron, der höchstens zu der Jugend Achills Beziehungen hat und insofern zu den Kyprien, aber gar keine zum thebanischen Kreise. Dazu kommt, dass die Titanomachie nirgends homerisch genannt wird, ein Argument, das freilich nichts weniger als durchschlagend ist, da auch bei mehreren Epen, die Niemand dem Cyclus absprechen möchte, dies nicht der Fall ist, aber doch erwähnenswerth. Endlich ist die Titanomachie durchaus nicht sicher als cyclisches Gedicht bezeugt. Von den zwei Stellen, welche angeführt werden können, lässt Welcker nur Atheu. VII 277 D gelten. Hier wird das Wort *ἐλλός* aus Sophokles und der Titanomachie belegt, und, um wahrscheinlich zu machen, dass es Sophokles aus eben diesem Epos entlehnt habe, fügt Athenäus hinzu *ἔχαιρε δὲ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ ὅλα τὰ δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ.* Nun hat aber schon von Wilamowitz Hom. Unters. S. 336 ausgesprochen, dass 'Athenäus die Citate des Sophokles und der Titanomachie einem Lexicon entnommen hat', dass dagegen

1) Aus diesem Gesichtspunkte ist auch die Notiz bei Tzetzes Chil. XII 179 zu verstehen und könnte als Beleg gelten: *Ὅμηρος ὁ . . . ἐπὶ τῶν δύο στρατειῶν λεγόμενος ὑπάρχειν Θηβαικῆς Ἑλλήνων τε τῆς διὰ τὴν Ἑλένην.* Vgl. Welcker Ep. Cycl. I² 189 n. 315.

2) v. Wilamowitz Hom. Unt. S. 345 n. 22 stimmt lebhaft zu.



'die Bemerkung über des Sophokles epische Neigung ihm selbst angehört'. Das vermeintliche Zeugniss löst sich also auf. Nur so viel darf geschlossen werden, Athenäus glaubte, die Titanomachie gehöre zum epischen Cyclus. Dieser Glaube hat aber keinen Werth bei einem Manne, der die Begriffe 'epischer Cyclus' und 'mythologischer Cyclus' nicht mehr unterschied. Dies, aus seiner wunderlichen Art *Διονύσιος ἐν τῷ περὶ τοῦ κύκλου* statt *Διονύσιος ἐν τῷ κύκλῳ* zu citiren erschlossen, findet hier seine Bestätigung: denn offenbar konnte nur derjenige, welcher sämmtliche Sagen im epischen Cyclus enthalten glaubte, behaupten *Σοφοκλέα ὅλα τὰ δράματα ποιῆσαι κατακολουθοῦντα τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιίᾳ*. Noch viel weniger bezeugt die schon von Welcker I² 89 verworfene Stelle des Philon von Byblos die Zugehörigkeit der Titanomachia zum epischen Cyclus. Dieser Mann ist Rationalist ganz im Stile des Euhemerus und hatte das Bedürfniss wie dieser und Skytobrachion sein Elaborat für uralte Weisheit auszugeben. Auf grosse Glaubwürdigkeit wird er als Genosse dieser Gesellschaft keine Ansprüche mehr erheben können, die ihm ja auch die Orientalisten jetzt versagen. Seine Abhandlung über die phoinikische Mythologie läuft nun schliesslich in die Behauptung aus, die Griechen hätten dieselbe übernommen und in ihrer Neigung zum Fabuliren bunt ausgeschmückt. In der stark gekürzten Epitome, die Eusebius *Praep. ev.* I 10 p. 39D aus Porphyrius giebt, lauten die betreffenden Sätze so: *οἱ δὲ Ἕλληνες εὐφυΐᾳ πάντας ὑπερβαλλόμενοι, τὰ μὲν πρῶτα πλεῖστα ἐξιδιώσαντο, εἶτα καὶ τοῖς προκοσμήμασι ποικίλως ἐξετραγῴδησαν, ταῖς τε τῶν μύθων ἡδοναῖς θέλγειν ἐπινοοῦντες παντοίως ἐποίκιλλον. ἔνθεν Ἡσίοδος οἵ τε κυκλικοὶ περιηχημένοι θεογονίας καὶ γιγαντομαχίας καὶ τιτανομαχίας ἔπλασαν ἰδίας † καὶ ἐκτομὰς οἷς συμπεριφερόμενοι ἐξενίκησαν τὴν ἀλήθειαν.* Trotz der heillosen Corruptel ist doch der Sinn völlig sicher, und dieser erinnert, wie Bücheler bemerkt, und deckt sich mit jener Herodotstelle II 53, wo dieser den ägyptischen Ursprung der hellenischen Götter und Orakel behauptet und sagt (*Ἡσίοδός τε καὶ Ὅμηρός*) *εἰσιν οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἕλλησιν.* Diese Parallele macht wahrscheinlich, dass der Semit Philon nichts anderes habe sagen wollen und denselben Gedanken nur moderner (*κυκλικοί* für Homer) und präciser (*θεογονίαι, γιγαντομαχίαι, τιτανομαχίαι* für *θεογονία*) ausgedrückt hat. Dass der Verfasser eine cyclische Titano-

machie bezeuge, kann jedenfalls nicht behauptet werden, und wenn er es direct sagte, bliebe sein Zeugniss immer noch bedenklich.

Je weniger also von einem directen Zeugnisse für eine cyclische Titanomachie die Rede sein kann, desto gewichtiger werden die gegen ihre Zugehörigkeit zum epischen Cyclus geäusserten Bedenken. Vorläufig glaube ich sie ausschliessen zu müssen und meine gezeigt zu haben, dass nur ein Kreis von thebanischen und troischen Epen der Vorstellung entspricht, welche die Ueberlieferung vom epischen Cyclus giebt.

Nicht ohne Zaghaftigkeit habe ich diese Ausführungen gegen die von so ausgezeichneten Gelehrten begründeten und aufrecht gehaltenen Ansichten vorgetragen. Die Vermehrung des Materials durch die Apollodorfunde gab die Veranlassung, die Ueberzeugung, dass die bisherigen Vorstellungen vom epischen Cyclus unhaltbar seien, die Verpflichtung.

Bonn, Pfingsten 1891. E. BETHE.

# MISCELLEN.

## TACITUS ANN. IV 43.

Den Bericht über die processualischen Entscheidungen des Senats im Jahre 778 beschliessen die Worte:

> *tunc tractatae Massiliensium preces, probatumque P. Rutilii exemplum. namque eum legibus pulsum civem Zmyrnaei sibi addiderant; quo iure Volcacius Moschus exul in Massilienses receptus bona sua rei publicae eorum ut patriae reliquerat.*

Volcacius Moschus hatte sich also nach seiner Verurtheilung nach Massilia ins Exil begeben und dort eine zweite Heimath gefunden: in das massaliotische Bürgerrecht aufgenommen hatte er sein in Massilia erworbenes Vermögen der Gemeinde vermacht. Worauf die Anfechtung dieser letztwilligen Verfügung fusste, wird nicht gesagt und ist auch nicht zu errathen: die Beschränkung des Erbrechts juristischer Personen, an welche Muret gedacht hat, konnte doch kaum auf die Verhältnisse autonomer Bundesstaaten Anwendung finden: oder wäre die Frage aufgeworfen worden, ob Moschus wirklich durch die Aufnahme in den Staatsverband von Massilia seine römische Bürgerqualität verloren habe? Doch dies ist nebensächlich: wer war aber dieser Moschus? Schwerlich hätte Tacitus die Verhandlung für der Erwähnung werth erachtet, wenn er nicht bei seinen Lesern ein allgemeineres Interesse an der in Frage stehenden Persönlichkeit voraussetzen durfte. Und in der That lässt sich dieselbe mit ziemlicher Sicherheit nachweisen, man höre:

> *Moschus hic Pergamenus fuit rhetor notissimus; reus veneficii fuit, cuius caussam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus hic de quo nunc dicit* ⟨sc. *Horatius*⟩, *cuius extat oratio et Asinius Pollio.* Porphyrio ad Horat. epp. I 5, 9.

